Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.
Nr. 205 / 9. Jahrgang

Lodz, Mittwoch, den 29. Juli 1931

Einzelpreis 25 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1.50 Zl., durch die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Fernsprecher: Geschäftsst. 105-86, Schriftleitung 148-92
Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeit suchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlang eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60,689.

Der englische Besuch in Berlin

Henderson bereits abgereist

Berlin, 28. Juli.

Um 9,30 Uhr vormittags traten MacDonald und Henderson mit Mitgliedern der Reichsregierung zu einer offiziellen Aussprache über die schwebenden europäischen Probleme zusammen. Für den Nachmittag waren MacDonald und Henderson von der Reichsregierung zu einer Bootsfahrt auf den Berliner Seen eingeladen.

MacDonald und Henderson bei Hindenburg

Heute vormitag 11,30 Uhr empfing Reichspräsident von Hindenburg den englischen Ministerpräsidenten MacDonald und den englischen Außenminister Henderson in Anwesenheit des englischen Botschafters und im Beisein des Staatssekretärs Meißner.

Der englische Außenminister Henderson hat am Dienstag abend mit dem Nordexpreß Berlin wieder verlassen. Henderson wurde von Reichsaußenminister Dr. Curtius, verschiedenen Herren des Außenamts und der Reichskanzlei und einigen Herren der englischen Botschaft zum Bahnhof geleitet. Auf dem Bahnsteig war kein Publikum, sondern nur die Vertreter der Presse zugelassen. Henderson verabschiedete sich von dem deutschen Reichsaußenminister und der Begleitung sowie den Herren der englischen Botschaft sehr herzlich.

Nach den bisherigen Dispositionen wird MacDonald Mittwoch vormittag Berlin mit dem Flugzeug verlassen. Auf dem Flugplatz Tempelhof sind bereits Dienstag abend 3 englische Militärflugzeuge zu seiner Abholung eingetroffen.

Presseempfang bei den englischen Ministern

Nachmittags empfing der enlgische Ministerpräsident MacDonald zusammen mit dem englischen Außenminister Henderson im Hotel die deutsche Presse, die überaus zahlreich erschienen war. MacDonald sprach sich sehr erfreut über den herzlichen Empfang und über das Ergebnis seines Besuchs in Berlin aus. Er könne im Augenblick nicht viel Einzelheiten mitteilen. Er freue sich jedoch, den Besuch erwidern zu können, den seinerzeit der Reichskanzler und der Reichsaußenminister in Chequers der englischen Regierung gemacht hätten. Er und Henderson hätten sich mit den deutschen Ministern sehr gut unterhalten können und den Kontakt fortgesetzt, der in Chequers aufgenommen worden sei. Er habe sich in Berlin, so weit es möglich sei, einen Ueberblick über die Lage verschafft, die in London bereits besprochen worden sei und wie sie sich seit der Londoner Konferenz ergeben habe. Er sei sich darüber klar, daß noch große Schwierigkeiten bestehen und noch zu überwinden seien. Er sei aber überzeugt, daß die Kräfte der deutschen Nation und seine wirtschaftliche und industrielle Stärke ohne weiteres in der Lage sein werden, die Schwierigkeiten zu überwinden. Er haben die volle Ueberzeugung, daß jeder einzelne Deutsche dazu beitragen würde, der stolzen Nation, der er angehöre, zu helfen und zu dienen. Dann, wenn die gegenwärtigen Schwierigkeiten überwunden seien, werde man auf dem Wege der Zusammenarbeit in Genf und anderwärts weiter fortschreiten, bis zur endgültigen Beruhigung der internationalen Atmosfäre. In diesem Sinn habe auch seinerzeit die englische Regierung die Besprechungen mit der deutschen Regierung in Chequers eingeleitet, die nun in dem gleichen Geist fortgesetzt worden seien. Zum Schluß sprach sich MacDonald noch sehr erfreut aus über den fürstlichen Empfang, der den englischen Kriegsschiffen in Kiel teilgeworden sei und der in der englischen Presse besonders anerkennend hervorgehoben worden sei.

Anschließend äußerte sich MacDonald zu einigen Fragen. Auf die Frage, wie es gegenwärtig mit der Politik der balance of power in England gehe, die England seit vielen Jahren betrieben hat, erklärte MacDonald sehr temperamentvoll, daß die von der englischen Regierung geführte Politik der internationalen Verständigung das strikte Gegenteil einer Politik der balance of power sei. Eine Politik des Gleichgewichts der Mächte sei nur durchführbar, indem die nationale Sicherheit große Rüstungen notwendig mache. Eine Politik der Verständigung ermögliche aber die internationale Sicherheit und Zusammenarbeit und Abrüstung. Zum Schluß beantwortete noch MacDonald eine Frage bezüglich seiner gestrigen Ausführungen auf dem Bankett, daß er mit dem Idealismus der Jugend nicht allein die deutsche Jugend, sondern die gegenwärtige junge Generation gemeint habe.



Der englische Außenminister Henderson (Mitte) wurde bei seiner Ankunft in der Reichshauptstadt von Reichsaußenminister Dr. Curtius (rechts) und dem englischen Botschafter in Berlin, Sir Horace Rumbold (links), empfangen.

Politik und Wirtschaft

Von Axel Schmidt-Berlin

(Nachdruck verboten)

Selten sind in einem Lande Politik und Wirtschaft so aus einander geklafft, wie es jetzt in Deutschland der Fall ist. Politisch ist in London von der Regierung Brüning nicht wenig erreicht worden, finanziell war die Ausbeute mager. Trotzdem der Reichskanzler das „politische Moratorium" Lavals ablehnte, wird der Wunsch nach Fortsetzung der politischen Aussprache gerade von Paris betont. Als weiteres Aktivum der Londoner Konferenz kann die Annäherung Englands und Amerikas an Deutschland gebucht werden, um die Weltkrise sich nicht noch weiter auswirken zu lassen. In der Stellungnahme zur Weltwirtschaftskrise zeigt sich das grundsätzlich verschiedene Denken der Angelsachsen und der Franzosen. Die ersten sind die Hauptträger des Welthandels und sie haben erkannt, daß es viel wichtiger für die Ueberwindung der Weltkrise sei, Deutschlands Kaufkraft zu erhalten, als die Reparationen bis auf den letzten Pfennig einzustreichen. Ganz anders Frankreich. Die Franzosen bleiben das Rentner- und Krämervolk. Sie sind infolge ihrer starken bäuerlichen Grundlage und ihrer geringen Industrie und ihres Handels nicht so eng mit der Weltwirtschaft verbunden. Frankreich hat in seiner Wirtschaft eine Autarkie erreicht, wie sie sonst nirgendwo besteht. Dazu kommt noch etwas anderes. Der angelsächsische Volkscharakter drängt, wie der deutsche auch, auf Betätigung. Auf Ringen. Auf Wagen. Der französische auf Erhalten und Sparen. So legt der Angelsachse wie der Deutsche sein erspartes Geld zur Vergrößerung der eigenen Unternehmungen an; der Franzose dagegen trägt seinen Gewinn auf die Bank und überläßt die Sorge, was mit seinem Geld geschehen soll, dem Staat. Dieser aber ist seit langem gewöhnt, mit dem Geld seiner Bürger Politik zu machen. Flossen vor dem Kriege die Milliarden der französischen Rentner nach dem zarischen Rußland, um dort in strategischen Bahnbauten, Festungsanlagen und militärischen Rüstungen angelegt zu werden, so geschieht jetzt dasselbe mit dem Gelde des französischen Sparers. Obwohl die französischen Milliarden in Rußland verloren wurden, werden die neu ersparten Summen von der französischen Regierung wieder nach politischen, nicht nach wirtschaftlichen Grundsätzen angelegt. Polen, die Tschechoslowakei, Südslawien und Rumänien sind die bevorzugten Staaten, die französisches Gold erhalten. Mit diesen goldenen Kugeln kann die französische Regierung jetzt mit großer Macht in die internationalen Kämpfe eingreifen und hat damit manche politische Schlacht gewonnen. Das mußte jetzt nicht allein Deutschland erfahren, sondern auch England. Die City, die neben New York noch immer der größte Geldmarkt der Welt ist, hatte etwa 10 Milliarden fremde Gelder — darunter viel französisches — aufgenommen, um ihre weitverzweigten Aufgaben als Weltbankier durchführen zu können. Jetzt hat Paris, um den englischen Versuch einer Hilfe an Deutschland zu durchkreuzen, angefangen, aus der City große Posten kurzfristiger Gelder abzurufen. Das geschah, wie erwähnt, nicht aus wirtschaftlichen, sondern aus politischen Gründen. Um einem weiteren Abfluß vorzubeugen, hat die Bank von London ihren Diskont bereits auf 1 Prozent heraufgesetzt und es gilt als wahrscheinlich, daß bald eine weitere Erhöhung vorgenommen werden wird. Der „Daily Telegraf" berichtet sogar, Henderson habe in den Unterhaltungen mit den französischen Ministern geäußert, daß auch für England die Möglichkeit einer Moratoriumserklärung bestehe, falls Deutschland ein Moratorium erklären würde, da die Goldabzüge aus Paris beweisen, daß Frankreich das Vertrauen in die Stabilität und Kreditfähigkeit des Londoner Markts verloren habe.

Die französische Verquickung von Politik und Finanzen bestand zwar bereits vor dem Krieg, doch waren damals alle Großmächte in der Lage, ihre finanziellen Bedürfnisse selbst zu befriedigen. Frankreichs goldene Kugeln konnten damals nur in Rußland und auf dem Balkan Ziele finden. Jetzt ist das anders geworden. Es gibt in der Welt im Grunde genommen nur zwei Staaten, die über genügend Gold verfügen: Nordamerika und Frankreich. Durch diesen Umstand hat sich die Position Frankreichs als Kapitalmacht in Europa naturgemäß gesteigert und damit ist, wie die letzten Tage zeigten, der Einfluß Frankreichs auf die internationale Politik unendlich gewachsen. Einzig an dem Nein Frankreichs ist die sofortige Lösung der deutschen Finanznot gescheitert. Deutschland mußte sich mit der sehr dürftigen Zwischenlösung zufrieden geben. Trotzdem herrscht, politisch gesehen, Zufriedenheit über den Ausgang in London. Ein Nachgeben in bezug auf die französischen politischen Forderungen hätte Deutschland unweigerlich auf die schiefe Ebene gebracht, abgesehen davon, daß das Kabinett Brüning eine derartige Belastungsprobe nicht ausgehalten hätte. Wie es die französische Presse immer deutlicher erkennen läßt, standen hinter der Forderung der Aufgabe der Zollunion und des Panzerkreuzers Ostlocarno und noch andere politische Ziele. Wo die Politik Frankreichs hinaus will, zeigt mit Deutlichkeit das

Französischer 20-Millionen-Pfund-Kredit für England

Paris, 28. Juli.

Die Bank von Frankreich hat sich in den späten Abendstunden des Montag bereit erklärt, der englischen Staatsbank einen Rediskontkredit in Höhe von 20 Millionen Pfund Sterling zur Verfügung zu stellen. Der Kredit wurde gewährt, um der Bank von England die Möglichkeit zu geben, gegenüber den deutschen Banken „still zuhalten" und weitere Kreditabziehungen aus England zu vermeiden. An den Verhandlungen war insbesondere Sir Robert Kindersley beteiligt, der als Verwaltungsmitglied der Bank von England zur Beobachtung der deutschen Finanzlage in den nächsten Tagen in Berlin eintreffen wird. Kindersley hatte den Gouverneur der Bank von Frankreich unter anderem einen Vorschlag unterbreitet, der eine engere Zusammenarbeit zwischen dem Pariser und Londoner Platz zum Ziele hat und durch die Goldverschiffungen von England nach Frankreich beendet werden sollen.

Eine grundlegende Schuldenrevision notwendig

(T) New York, 28. Juli.

Von einer mehrwöchigen Europareise nach den Vereinigten Staate zurückgekehrt, erhebt der Präsident der Columbia-Universität, Nichols Murray Butler, seine warnende Stimme und erklärt, daß schleunigst eine **grundlegende Schuldenrevision** erforderlich sei. Das Volk der Vereinigten Staaten habe durch den Preissturz und die Arbeitslosigkeit mehr verloren als die ganzen Kriegsschulden wert seien. Auf den Schultern Amerikas laste die enorme Verantwortung zur Wiederherstellung normaler Verhältnisse.

französische Memorandum zur Abrüstung. Das napoleonische Ideal der Beherrschung Europas spricht aus diesem Memorandum mit solch nackter Deutlichkeit, daß darüber in London und Washington, in Rom und den Hauptstädten der Neutralen kein Zweifel mehr möglich ist. Durch dieses Dokument hat der Paneuropaplan Briands den schwersten Stoß erhalten, die österreichisch-deutsche Zollunion aber ihre größte Rechtfertigung gefunden. Politisch ist also tatsächlich allerlei in London erreicht worden. Zum ersten Male seit dem Weltkrieg ist zwischen Deutschland und den angelsächsischen Ländern nebst Italien eine Atmosfäre der europäischen Gemeinschaft erzeugt worden, mag diese auch infolge der finanziellen Schwierigkeiten nur eine Notgemeinschaft sein. Nur Frankreich verschloß sich dieser neuen Situation. Es isolierte sich, fühlte diese Vereinsammung aber um so mehr, als es bisher auf den Konferenzen der verhätschelte Liebling aller war. Diese splendid isolation hat die französische Oeffentlichkeit nervös gemacht. Es kam in der Pariser Presse zu Ausfällen gegen England und Amerika, während Deutschland immerhin behutsam behandelt wurde. Offenbar hat man in Paris die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß man bei einer Verschärfung der deutschen Finanzkrise mit seinen politischen Forderungen noch durchdringen werde.

Wie liegen nun die finanziellen Verhältnisse in Deutschland? Zwei Dinge werden mit Recht von der deutschen Regierung an die Spitze gestellt. Erstens betont sie, daß die Staatsfinanzen in Ordnung waren und es noch sind, zweitens daß die augenblickliche Finanznot durch das Abziehen zahlreicher kurzfristiger Gelder aus Deutschland entstanden sei, wobei nicht wirtschaftliche, sondern politische Gründe die Ursache waren. Wie die Siebenmächtekonferenz in London feststellte, ist die deutsche Wirtschaft gesund. Nur konnte sie den schweren Aderlaß der plötzlichen Kreditentziehung nicht aushalten. Das deutsche Volksvermögen, das vor dem Kriege auf 300 Milkarden Mk. geschätzt wurde, ich durch Weltkrieg, Inflation und Tribute zusammengeschrumpft. Es dürfte jetzt nur noch 80 Milliarden Mk. betragen. Unter solchen Umständen mußte die deutsche Wirtschaft viel mit ausländischem Kapital arbeiten. An langfristigen Anleihen aus dem Ausland sind in Deutschland rund 10 Milliarden Mk. vorhanden, an kurzfristigen waren es bis zum September des vorigen Jahres sogar 11 Milliarden. Durch die Zunahme der nationalsozialistischen Stimmen bei den Wahlen begann das ausländische Kapital nervös zu werden. Es zog damals etwa 1½ Milliarden kurzfristiger Kredite ab. Allein dies bedeutete für die deutsche Wirtschaft einen schweren Schlag. Kaum war dieser überwunden, so kam die jetzige politische Krise und Deutschland verlor durch weitere Kreditkündigungen und durch Kapitalflucht 4 Milliarden Mk. Das hätte jede politische Volkswirtschaft zum Erliegen gebracht. Erst recht die geschwächte deutsche. Darauf ist in den letzten Tagen gerade in Amerika hingewiesen worden. Es wurde von beachtlicher finanzieller Seite festgestellt, daß vom 21. Dezember 1923 bis zum 21. Dezember 1930 Deutschland an Tributen 10 Milliarden gezahlt und dabei in diesem Zeitraum noch eine passive Handelsbilanz von 6 Milliarden gehabt habe. Ein derartiger Aderlaß von 16 Milliarden Mk. wird amerikanischerseits für das verarmte Deutschland mit Recht als untragbar angesehen.

In London ist wirtschaftlich bekanntlich nichts weiter zustandegekommen, als daß durch ein Stillhaltekonsortium versucht werden soll, die noch vorhandenen 6 Milliarden kurzfristiger Kredite in Deutschland zu belassen und ferner, daß der Kredit der Reichsbank auf drei Monate verlängert werde. Inzwischen soll ein Bankkomitee — in diesem sitzt bezeichnenderweise kein Franzose, da Frankreich so gut wie keine kurzfristigen Kredite mehr in Deutschland hat — Deutschlands Wirtschaftskrise prüfen, um für den Herbst neue Vorschläge auszuarbeiten. Bis dahin wird sich Deutschland selbst helfen müssen. Vor allem wird die Reichsbank durch rücksichtsloses Hinaufsetzen des Diskonts alle Besitzer von Warenlagern zwingen müssen, ihre Vorräte, wenn auch mit Verlusten abzustoßen. Man schätzt die Kapitalien, die in deutschen Lagern investiert sind, auf 30 Milliarden Mk. Wird dieses Kapital, auch unter schweren Verlusten wieder mobil gemacht, so könnte dies zu einer Wiederbelebung der Produktion führen. Doch eine solche Gewaltkur, bei der unvermeidlich viel Krankes, aber auch nur Schwaches zusammenbrechen dürfte, kann zu einer Belebung der Wirtschaft führen, wenn zugleich mit einer gewaltsamen Herabsetzung der Preise durch eine Lockerung der Lohn- und Kartellpolitik die zukünftige Preisbildung dahin beeinflußt wird, daß Deutschland bei diesen niedrigen Preisen bleibt. Ob Reichsbankpräsident Luther für eine derartige Gewaltkur der rechte Mann ist, wird angezweifelt. In der Presse wird vielfach sein Rücktritt gefordert.

Die enormen Schwierigkeiten, die der deutschen Wirtschaft in den nächsten Monaten und Jahren bevorstehen, verkennt niemand in Deutschland. Niemand verkennt, daß die deutsche Wirtschaft durch diese Krise wieder auf Jahre zurückgeworfen ist — trotzdem aber hat sich in Deutschland kaum eine Stimme für ein Eingehen auf die französischen politischen Forderung erhoben. Das ist der Gewinn dieser Stunde gewesen. Das deutsche Volk, das noch die Angst vor der Inflation in den Knochen sitzen hat, hat in den letzten Tagen als eine böse Nachricht die andere ablöste, seine Ruhe bewahrt und ein hohes Maß von Selbstdisziplin gezeigt. Und dieses Verhalten war ein Zeichen von nationaler Kraft. Es wollte niemand die Zukunftshoffnungen des deutschen Volks für das Linsengericht einer französischen Anleihe preisgeben. Vielmehr herrschte von den Nationalsozialisten bis zur Sozialdemokratie die Ansicht vor, daß es besser sei weiter zu darben, als auf deutsche Souveränitätsrechte zu verzichten.

Die Hauptsynagoge Kiews wird Kindertheater

(T) **Moskau** (über Kowno), 28. Juli.

Das Präsidium des Vollzugsausschusses der Ukraine hat beschlossen, die Hauptsynagoge in Kiew sofort zu schließen. Die Schließung erfolgt auf Grund der Propaganda der Gottlosenverbände, die das Gebäude für ein kommunistisches Kindertheater verwenden werden.

Der Zeppelin über der Eiswüste

Weiterhin nur spärliche Nachrichten

(T) **Archangelsk**, 28. Juli.

Nach einem Funkspruch des Eisbrechers „Malygin" trafen das Luftschiff „Graf Zeppelin" und der Eisbrecher „Malygin" am Montag um 19,30 Uhr in der Fokkerbucht zusammen. Von Bord der „Malygin" wurde dem Luftschiff die Post übermittelt. Durch Funksprüche zwischen dem Eisbrecher und dem Graf Zeppelin" fand ein kurzer Meinungsaustausch statt. Professor Wiese und Levine sandten an Dr. Eckener und Samoilowitsch Grüße und wünschten ihnen eine gute Fahrt. Ein neues Zusammentreffen zwischen dem Eisbrecher „Malygin" und dem „Graf Zeppelin" ist bisher nicht geplant. Die Wetterverhältnisse werden als nicht besonders gut bezeichnet. „Graf Zeppelin" nahm weiter Kurs auf das Franz-Josef-Land.

In einem weiteren Funkspruch des Eisbrechers „Malygin" wird mitgeteilt, daß über die Route nach der Gruppe Alessandri, bisher noch nichts entschieden worden sei, da die Witterungsverhältnisse solchen Forschungen nicht günstig seien.

Die „Nautilus" unterwegs nach Bergen

(T) **London**, 28. Juli.

Das Unterseeboot „Nautilus" ist am Dienstag vormittag von Plymouth abgefahren. Es begibt sich zunächst nach Bergen.

Der Standpunkt Italiens und der Tschechoslowakei zur Zollunion-Frage

(T) **Haag**, 28. Juli.

Der ständige internationale Gerichtshof hörte am Dienstag zunächst den früheren tschechoslowakischen Unterrichtsminister Prof. Dr. **Krtschmarsch**, der den Standpunkt der tschechoslowakischen Regierung zu dem deutsch-österreichischen Zollabkommen auseinandersetzte. Professor Dr. Krtschmarsch schloß sich dabei im allgemeinen dem französischen Standpunkt an, wobei er, wie Paul Boncour auf die von Deutschland in Art. 80 und 234 des Versailler Vertrags übernommenen Verpflichtungen Bezug nahm. Die tschechsolowakische Regierung sei der Ansicht, daß das Zollabkommen im natürlichen Verlauf der Ereignisse einen bedeutenden Faktor in der Vorbereitung der politischen Einheit der beiden Länder sei, und somit durch die Zollunion die Unabhängigkeit Oesterreichs gefährdet werde.

In der Nachmittagsitzung kam auch noch der italienische Vertreter **Peloti** zu Wort, der u. a. feststellte, kein Staat könne behaupten, daß er vollkommen frei sei, wenn er vertraglich verpflichtet sei, systematisch den Interessen eines anderen Staates Rechnung zu tragen. Wenn ein Staat sich verpflichte, die Tätigkeit seiner Organe dem Interesse eines Dritten unterzuordnen, dann sei er nur formell unabhängig. Der italienische Vertreter wird seine Ausführungen am Mittwoch fortsetzen.

Skrzynski für eine selbständige Politik Polens

Der „Il. Kurjer Codzienny" veröffentlicht eine Unterredung seines Korrespondenten mit Skrzynski. Danach hatte der ehem. Ministerpräsident und Außenminister u. a. erklärt:

„Polen hat in Locarno mit Frankreich einen gemeinsamen Weg eingeschlagen. Wo ist es heute? Warum schweigt es, da es um dieselben Probleme geht, warum ist es nicht dort, wo Fragen des Weltgeschehens besprochen werden?

Machen wir uns an diese Arbeit. Uns ist es nicht erlaubt, abseits zu stehen, da das große historische Spiel im Gange ist, dessen Verlauf den militärischen Siegen des großen Krieges erst vollen Sinen, vollen Wert geben wird. Diesem Spiel nicht beiwohnen, heißt, sein Bestehen zu leugnen, heißt die Welt daran gewöhnen, daß die allgemeinen Weltprobleme in Berlin enden und sich nicht entwickeln, wie dies der verantwortliche Vertreter Großbritanniens in der Kammer am 11. November 1925 sagte, indem er von einem Locarno an der Weichsel sprach.

Seit vier Jahren wird nichts getan. Wir lassen die besten Gelegenheiten vorübergehen. Polen schmuggelt seine Ansichten unter dem fremden Banner des Verbündeten durch. Es handelt sich um eine so tiefe und starke Erfassung der Politik in einem Ausdruck der geschichtlichen Bestimmung Polens, daß dieser Glaube auch dem Verbündeten Frankreich und dann auch Deutschland übermittelt wird.

Eine nicht mehr zurückkehrende Stunde für eine klare, entsprechende und mutige Politik schlägt für Polen zu einer Zeit der tauben, blinden und dramatischen Anspannung"".

Es ist ist leicht verständlich, daß diese Erklärungen, die noch dazu in einem Sanierer blatt veröffentlicht sind, keine geringe Sensation hervorgerufen haben.

Die bevorstehenden Beamtenentlassungen

Der 1. August nähert sich und mit ihm die Entlassung von einigen tausend Staatsbeamten. Der Plan des Beamtenabbaus, dessen vollkommene Durchführung von der Reorganisierung der Staatsverwaltung abhängt, beginnt in Wirkung zu treten. Zunächst sollen Ehefrauen entlassen werden, deren Männer beschäftigt sind, dann solche Personen, deren Unterhalt gesichert ist. Weitere Beamtenentlassungen sind für den Herbst vorgesehen, nachdem der Sejm die tsprechenden Gesetze angenommen haben wird.

Aufrufe gegen das Rauchen und Trinken beschlagnahmt

Im Lokal in der Nationalen Partei in Warschau wurde gestern nachmittag eine Haussuchung vorgenommen. Dabei wurden mehrere tausend Aufrufe beschlagnahmt, in denen die Bevölkerung aufgefordert wird, nicht zu rauchen und nicht zu trinken.

Matuszewski fährt nach Rußland

Am Donnerstag begiebt sich der ehem. Finanzminister Matuszewski zu einem längeren Aufenthalt nach Rußland. Er hat gestern bereits von der russischen Gesandtschaft das Visum erhalten.

Marinkowitsch kommt nach Warschau

Wie die Agentur „Iskra" mitteilt, trifft der südslawische Außenminister Marinkowitsch Mitte August in Warschau ein. Es handele sich um einen reinen Höflichkeitsbesuch.

Das neue spanische Kabinett an der Arbeit

Madrid, 28. Juli.

Gestern begann das neugewählte spanische Parlament seine eigentlichen Arbeiten. Zum Parlamentspräsidenten konnte fast einstimmig ein sozialdemokratischer Abgeordneter gewählt werden. In der heutigen Sitzung wird der spanische Ministerpräsident Zamora eine Programmrede halten und sodann dem Parlament den Rücktritt der vorläufigen Regierung anbieten. Die Regierung Zamora besteht aus Vertretern linksbürgerlicher Gruppen und der Sozialdemokratie. In spanischen Kreisen rechnet man mit der Möglichkeit, daß die bisherige provisorische Regierung nach ihrem Rücktrittsangebot vom Parlament ermächtigt werden wird, weiter im Amt zu bleiben.

Eisenbahnbrücken fliegen in die Luft

Terroratte in Südslawien.

(T) **Sofia**, 28. Juli.

Nach Meldungen bulgarischer Zeitungen ist auf der Strecke Nisch-Skolpje, auf der bereits vor einigen Tagen ein Anschlag auf eine Eisenbahnbrücke verübt worden war, ein zweites Attentat verübt worden. Eine über den Morawa-Fluß führende Brücke wurde in die Luft gesprengt. Nach Berichten aus Südslawien eingetroffener Reisender entstand nach der Auffindung der Attentäter, deren Herkunft unbekannt ist, ein lebhaftes Gefecht zwischen südslawischem Militär und der Bande. Die Kämpfe dauerten zwei Tage. Auf beiden Seiten gab es Verluste. Einige Mitglieder der Bande sollen entkommen sein.

An der bulgarischen Grenze treffen zahlreiche Flüchtlinge ein, die über die Unterdrückung der südslawischen Behörden sowie über Massenverhaftungen bulgarischer Bauern und weitere Verstärkungen der Truppen an der Grenze berichten. Der kleine Grenzverkehr soll ebenfalls gesperrt worden sein Die Meldungen über die Anschläge auf die Eisenbahnzüge werden auch durch die südslawischen Grenztruppen bestätigt, die die verschärften Schutzmaßnahmen mit der erhöhten Terrortätigkeit mazedonischer Banden begründen.

Bombenanschlag auf den Vizepräsidenten der ägyptischen Kammer

Nach einer Meldung des „Daily Telegraph" aus Kairo wurde am Montag ein Bombenanschlag auf die in einem Vorort von Kairo gelegene Villa des Vizepräsidenten der ägyptischen Kammer Mohammed Alam Pascha verübt. Obwohl die Explosion so heftig war, daß sie die ganze Vorstadt erschütterte, ist niemand verletzt und nur geringer Sachschaden angerichtet worden. Die Behörden glauben in Anbetracht der häufigen Attentate auf ägyptische Staatsmänner in letzter Zeit, daß es sich um Anschläge einer revolutionären Organisation handele.

Die Wirren in Chile

Der vorläufige Präsident Opazo, der nach dem Rücktritt des Präsidenten Ibanez die Regierung übernommen hatte, ist zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger wurde Estebeneo Montero ernannt. In Regierungskreisen wird angenommen, daß das teilweise Moratorium geraume Zeit in Kraft bleiben wird.

DER TAG IN LODZ

Mittwoch, den 29. Juli 1931.

Wenn das Unglück dem Verbrechen folgt, folgt öfter das Verbrechen noch dem Unglück.

Grillparzer, Das goldene Vließ.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1856 † Der Komponist Robert Schumann in Endenich (* 1810).

1890 † Der Maler Vinzent van Gogh in Anvers-sur-Oise (* 1853).

Sonnenaufgang 4 Uhr 18 Min. Untergang 19 Uhr 54 Min. Monduntergang 3 Uhr 32 Min. Aufgang 20 Uhr 29 Min. Vollmond 13 Uhr 48 Min. MEZ.

Nachruf. Der Kreis deutscher tatkräftiger Männer schrumpft immer mehr zusammen. Gestern früh ist nach langem schweren Leiden der hiesige bekannte Fleischermeister und Restaurateur Jacob Maurer heimgegangen. Der Verstorbene, der ein Alter von 63 Jahren erreichte, wurde in Mazew, Kreis Lenczyca, geboren, kam als Jüngling nach Lodz und erlernte das Fleischergewerbe. Dank seines an den Tag gelegten Eifers wurde er gar bald Altgeselle und Meister seines Faches. Jacob Maurer machte sich selbständig und führte eine Reihe von Jahren eine Fleischerei. Später ging er in das Fach der Gastronomie über und führte bis zu seinem Heimgange eine Gastwirtschaft an der Ecke Nawrot- und Sienkiewiczstraße. Trotz seiner angestrengten Tätigkeit fand der Verstorbene dennoch Zeit genug, am öffentlichen Leben regsten Anteil zu nehmen. In der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr, der er 22 Jahre angehörte, war er Wasserkolonnen-Führer des 3. Löschzuges, er war eines der ältesten Mitglieder der Fleischer-Geselleninnung, 33 Jahre Mitglied der Fleischermeister-Innung, über 30 Jahre Mitglied des Kirchengesangvereins der St. Trinitatisgemeinde, ferner Mitglied des Musikvereins „Stella", der Handwerker-Ressource, des Vereins der Restaurateure und des Vereins der Bierhallenbesitzer. In allen diesen Kreisen war der Verstorbene eine bekannte und stets gerngesehene Persönlichkeit. Durch seinen biederen aufrichtigen Charakter erwarb er sich treue Freunde, die sein so frühes Hinscheiden aufrichtig bedauern. An seiner Bahre trauern die Gattin, 3 Söhne und 2 Töchter aus erster Ehe, sowie sonstige Anverwandte. Morgen wird dieser große Vereinsmann auf dem alten evangelischen Friedhofe zur ewigen Ruhe bestattet. — Möge ihm die Erde leicht sein!

Auszeichnung. Wie wir erfahren, hat auch die Aktiengesellschaft für internationale Transporte Schenker u. Co. in Warschau, Filiale in Lodz, für ihre Verdienste um die Wiener Messe von der österreichischen Regierung eine Anerkennungsurkunde erhalten.

b. **Uebernahme der Finanzabteilung durch den Stadtpräsidenten.** Bekanntlich ist in der Magistratssitzung vom 4. Juli beschlossen worden, dem Vizestadtpräsidenten Wielinski die Finanzabteilung abzunehmen und diese dem Stadtpräsidenten Ziemiencki zu unterstellen. Diesem Beschluß gemäß übernahm gestern Stadtpräsident Ziemiencki das Ressort der Stadtfinanzen.

b **Nachträgliche Rekrutenmusterung.** Heute amtiert in der Kosciuszko-Allee 21 eine Aushebungskommission für die Angehörigen des Jahrgangs 1910 sowie für diejenigen älteren Jahrgänge, deren Dienstverhältnis noch nicht geregelt ist. Einzufinden haben sich alle diejenigen im Bereich der Polizeikommissariate 1., 4., 6., 7., 8., 10., 12., 13. und 14. Wohnhaften, die von der Stadtstarostei Vorladungen erhalten haben.

p **Kontrolle der Lastwagen.** In der nächsten Zeit werden die Kasten- und Rollwagen einer Kontrolle unterzogen werden. Wagenbesitzer, die eine Nummer bisher nicht gelöst haben, müssen dies bald tun, wenn sie nicht bestraft werden wollen.

Brot und Semmeln billiger

Gestern fand eine Magistratssitzung statt, in der beschlossen wurde, die Preise für Gebäck und Mehl um 10 Prozent herabzusetzen, so daß nun folgende Preise verpflichten: gebeuteltes Roggenbrot 40 Groschen, Schrotbrot 35 Gr., Semmeln 90 Gr., 55proz. Weizenmehl 52 Gr., 65proz. Weizenmehl 48 Gr. für ein Kilo.

Fleischpreise beachten

Die Lodzer Stadtstarostei schreibt uns:

„Seit dem 23. Juli 1931 verpflichten im Bereich der Stadt Lodz folgende Preise für Schweinefleisch, Speck und Fleischwaren: im Kleinverkauf: Schweinefleisch ohne Zulage 2,10 Zl., Schweinefleisch mit Zulage 1,50 Zl., Speck 2,20 Zl. und Schmalz 2,70 Zl. für das Kilo. Da in letzter Zeit von manchen Fleischern sehr oft höhere Preise verlangt werden oder der Verkauf von Speck oder Schmalz verweigert wird, ersucht die Starostei alle Einwohner in ihrem eigenen Interesse, nicht nur auf die Einhaltung der Preise durch die Fleischer zu achten, sondern auch bei der Feststellung von Mißbräuchen der Polizei zu helfen."

× **Falsche 100-Zloty-Scheine** haben sich in letzter Zeit in unserer Gegend gezeigt. Sie sind bei genauerer Betrachtung von den echten leicht zu unterscheiden. Die Falsifikate, die zwar eine ziemlich gut gelungene Zeichnung aufweisen, sind jedoch in der Farbe dunkler als die echten Scheine; ihre Numerierung ist mangelhaft ausgeführt. Besonders fällt das ungleiche Aussehen der Buchstaben „Nr." auf. Die falschen Geldscheine tragen folgende Nummernbezeichnung: S. A. 7 913 652, 9 136 572, 9 365 721, 9 657 231, 9 657 213 und 7 934 516. Die Buchstaben S. A. befinden sich vor jeder Nummer. Es empfiehlt sich, die vorstehend angegebenen Nummern genau zu merken und die in Empfang genommenen 100-Zloty-Scheine einer Prüfung zu unterziehen.

Das Arbeitslosenunterstützungsamt des Lodzer Magistrats gibt durch unsere Vermittlung bekannt, daß am Montag, den 3. August, die Anmeldungen der arbeitslosen Handarbeiter für die staatliche August-Unterstützung beginnt. Das Recht zur Entgegennahme der Unterstützung steht denjenigen Erwerbslosen zu, die eine Familie ernähren, im Bereich der Stadt Lodz mindestens seit dem 1. Januar 1930 wohnen, die Unterstützung im Juli erhalten bezw. das Recht zur Entgegennahme der ordentlichen Unterstützung im Juli 1931 verloren haben und keinerlei andere Einnahmequellen besitzen. Die Registrierung findet im Lokal des Unterstützungsamts in der Straße des 28. Kaniower Schützenregiments 32 von 8,15—14,00 Uhr in nachstehender Reihenfolge statt: Montag, den 3. August, die Namen mit dem Buchstaben A, B, C, D, E, F, am Dienstag — G, H, I, J, am Mittwoch — K, L, Ł, am Donnerstag — M, N, O, am Freitag — P, R, S, am Sonnabend — T, U, V, W, Z. Die Erwerbslosen müssen alle erforderlichen Papiere bei sich haben.

a **Die Hausbesitzer für die Erwerbslosen.** Die Hausbesitzervereine haben eine Hilfeleistung an die Erwerbslosen eingeleitet. Gestern fand eine Sitzung des Organisationskomitees unter dem Vorsitz des Herrn Pogonowski statt. Es wurde die Verwaltung des Komitees gewählt, bestehend aus den folgenden Herren: Vorsitzender Pogonowski, Ing. Lubotynowicz (Vizepräses), W. Auerbach (Sekretär), Es wurde beschlossen, unter den Mitgliedern der Hausbesitzervereine und den vermögenden Hausbewohnern Spenden zu sammeln.

Um die Auszahlung von Unterstützungen an die Meister der Widzewer Manufaktur

Eine Delegation des Fabrikmeisterverbandes in Warschau

s. Vorgestern begab sich eine Abordnung des Fabrikmeisterverbandes mit dem Präses Perczynski an der Spitze nach Warschau, um bei den maßgebenden Stellen wegen der Auszahlung von Unterstützungen an die abgebauten Fabrikmeister der Widzewer Manufaktur vorzusprechen. Die Delegation sprach zunächst in der Versicherungsanstalt für Kopfarbeiter vor, wo sie von dem Abteilungschef Dr. Sasorski empfangen wurde. Dr. Sasorski erklärte, die Versicherungsanstalt werde sich die äußerste Mühe geben, daß alle beschäftigungslosen Meister von Widzew Unterstützungen als Kopfarbeiter erhalten. Dr. Sasorski erklärte ferner, die abgebauten Meister der Widzewer Manufaktur würden bis zur Erledigung der Angelegenheit durch das Arbeitsministerium einstweilen aus dem Arbeitslosenfonds Unterstützungen als Handarbeiter erhalten. Der Unterschied werde dann nachgezahlt werden. Herr Sasorski setzte sich sofort mit dem Rechtsberater des Hauptarbeitslosenfonds, Szturm de Sztrem, in Verbindung, der nach einer Rücksprache mit dem Vizearbeitsminister Szubartowicz den Delegierten mitteilte, daß der Hauptarbeitslosenfonds sich dem Standpunkt der Versicherungsanstalt gegenüber wohlwollend verhalte. Die Rayonverwaltung des Arbeitslosenfonds in Lodz werde in den nächsten Tagen zur Auszahlung der Unterstützungen an die abgebauten Meister der Widzewer Manufaktur schreiten.

Bildung einer Hausbesitzerkammer

a. Die in Lodz bestehenden vier Hausbesitzervereine haben sich zu einer Hausbesitzerkammer zusammengeschlossen. Das neue Institut hat den Schutz der Rechte der Hausbesitzer zur Aufgabe. Auf der unlängst stattgefundenen Organisationsversammlung der Hausbesitzerkammer wurden außer organisatorischen Fragen auch über die Bautätigkeit und über den Anschluß der Häuser an das Kanalisationsnetz beraten. Angesichts der dauernd anwachsenden Mieterückstände beschloß die Verwaltung, eine Umfrage über die rückständigen Mieten zu veranstalten. Das unter den Hausbesitzern gesammelte Material wird als Unterlage für eine Denkschrift an die Selbstverwaltungs- und Regierungsstellen dienen. Ferner wurde beschlossen, eine Abordnung zu den Zentralbehörden zu entsenden, um die Unzulänglichkeiten des Stadtregulierungsplanes nachzuweisen.

Vom Lodzer Wochenmarkt. Gestern wurden die folgenden Preise gezahlt: Butter 4—4,50 Zl., Herzkäse 1,20 Zl., Quarkkäse 80 Gr. bis 1 Zl., süße Milch 30 Gr., saure und Buttermilch 20 Gr., Sahne 1,80—2 Zl., eine Mandel frische Eier 1,60 Zl., Kisteneier 1,50 Zl., ein kleiner Kopf Wirsingkohl 20 Gr., Weißkohl 15—20 Gr., Blumenkohl 20—30 Gr., Spinat 40 Gr., Sellerie 5 Gr., Zwiebeln 30—40 Gr., Porree 5 Gr., ein Bündchen Schnittlauch 5 Gr., ein Bündchen Petersilie 5 Gr., ein Bündchen Dill 5 Gr., Kartoffeln 8—10 Gr., junge Kartoffeln der Viertelkorzec 1,50 Zl., ein Bündchen Mohrrüben 4 Gr., eine Mandel Mohr- und rote Rüben 40 Gr., ein Bündchen rote Rüben 4 Gr., grüne Erbsen 30—40 Gr., Gurken eine Mandel 15—20 Gr., Salat 5 Gr., Kohlrabi eine Mandel 40 Gr., saure Kirschen 40—50 Gr., Glaskirschen 60—80 Gr., Heidelbeeren 30 Gr., 1 Liter Preiselbeeren 30 Gr., Kompottäpfel 30—40 Gr., Johannisbeeren 80 Gr., Salat- oder Spargelbohnen 40—50 Gr., grüne Bohnen 30—40 Gr., Pfefferkraut ein Bnüdchen 10 Gr., Majoran ein Bündchen 5 Gr., Ente 2—3 Zr., Hühnchen 1,50—2,50 Zl., Taube 1 Zl., Huhn 4 Zl.

Beim Durchsuchen der Erde von Verdun

Von **Emmanuel Bourcier.**

III.

Es war ein kleiner Haufen Gebeine. Ich nahm den Hut ab.

„Was geschieht damit?" fragte ich.

„Man wird ihn identifizieren, diesen da. Er hat seine Erkennungsmarke, siehst du?"

„Er" hatte in der Tat seine Erkennungsmarke — auf seinem vergilbten Schädel — und lachte darunter mit allen Zähnen.

„Die im Anfang waren aus Neusilber," erklärte der Algerier, „später waren sie aus Kupfer, und die letzten aus Zink. Denn der da, der ist ein Deutscher."

Er bückte sich, hob die ovale Marke auf und kratzte mit seinem Messer ein bißchen daran herum.

„Du kannst lesen, jetzt," sagte er, indem er sie mir herüberreichte.

Und ich las:

„Oberhauser
Friedrich
8. Inf. 2. K.
34 195"

In der Ferne hob sich die Silhouette eines Mannes vom Horizont ab. Man hörte nichts als das leise Rauschen des Windes im Gestrüpp, den kurzen Atem des Dampfkranes beim großen Beinhaus von Douaumont, und das kleine Lied des Baches von Thiaumont, der über die Steine dahinplätscherte.

„Wenn man die Granaten zur Explosion bringt, glaubst du, du bist in der Schlacht", sagte Djebonel. „Nicht ganz, selbstverständlich, aber doch ein wenig."

„Du hast hier gekämpft?"

„Tirailleur!" sagte er, mit blanken Zähnen.

Dann wurde er ungeduldig.

„Ich gehe sie holen, dann geht's schneller!" entschied er.

„Ich gehe mit!"

„Komm, wenn du willst!"

Wir gingen wieder hinunter bis zur Baracke. Auf der Tür stand:

„Aufseher."

Und, in ganz kleinen Buchstaben:

„Der Aufseher ist auf dem Friedhof."

Dann, weiß auf schwarz, ohne daß man wußte, warum, ein großes Fragezeichen.

Im Innern wärmten sich die Totengräber an einem kleinen Ofen. Brave Leute mit gutmütigen Gesichtern: Feldsoldaten, vom Landsturm.

„Salut!" sagte Djebonel. „Draußen ist ein Toter."

„Im Ravin de la Mort."

„Wir gehen gleich nachher hin."

Man machte mir Platz auf der Bank. Dabei entdeckte ich die Werkzeuge, Schippen, Spitzhacken, und daneben Holzkreuze, ganz weiß, ein großer Haufen; darauf stand, mit der Schablone gemalt:

„Gestorben
für
Frankreich."

„Setzen Sie viele davon?" fragte ich, nur um etwas zu sagen.

„Was?"

„Kreuze."

„Zur Zeit drei- bis vierhundert im Trimester. Es ist immer dasselbe Verhältnis: auf hundert ungefähr dreißig Identifizierte, die Anrecht auf ein Kreuz haben."

„Demnach heben Sie ungefähr hundert Tote auf im Monat?"

„Viel mehr: hundert in der Woche, wollen Sie sagen. Zuvor waren es an die sechshundert, als der Sektor noch nicht beschränkt worden war. Aber dreiviertel davon bleiben unerkannt."

„Was fangen Sie mit ihnen an?"

Der Gesprächigste zog eine Flasche aus dem Rucksack, trank einen Schluck Roten, und erzählte:

„Die Identifizierten gibt man der Familie zurück, wenn die sie haben will. Ungefähr zehn von hundert kommen und holen sie ab. Die Familie hat eine Frist von drei Monaten, um ihr Recht zu reklamieren. Sie wird vierzehn Tage bis drei Wochen nach der Auffindung benachrichtigt, wenn es geht."

„Wenn es geht?"

„Ei ja doch! Oft muß man sie suchen: sie hat möglicherweise ein paarmal die Adresse gewechselt. Aber außer diesen gibt's andere, die kommen her. Eine ist vier Jahre hintereinander gekommen, ohne den ihren aufzufinden."

„Die Toten", sagte ein anderer, „die bringt man in den Nationalfriedhöfen unter. Vom linken Ufer nach Aisne oder Avricourt. Für das rechte Ufer ist's Douaumont. 17 000 Einzelgräber gab's. Jetzt sind's noch 3000 Plätze. Vor allen Regimentern hat's da."

Das neue Apothekengesetz in Kraft

Am 26. Juli trat das neue Apothekengesetz in Kraft. Nach dem neuen Gesetz müssen sämtliche Rezepte ohne Ausnahme, sei es für Private oder für Rechnung der Krankenkassen ausgefolgt, in der Apotheke drei Jahre lang numeriert aufbewahrt werden. Die Aerzte sind verpflichtet, auf jedem Rezept Vor- und Zuname, Wohnort, Straße und Hausnummer des Patienten anzugeben. Die Krankenkassen sind nach dem Gesetz verpflichtet, dem Apotheker sämtliche Rezepte ohne Ausnahme nach Einsicht zurückzugeben. Nach demselben Gesetz war der Apotheker verpflichtet, jede Spezialität, d. h. jedes fertige Medikament zu untersuchen und im angebrochenen Zustande dem Patienten auszufolgen, eine Verfügung, die überhaupt undurchführbar gewesen wäre. Dank der Besonnenheit der Warschauer zuständigen Kreise erschien vor einigen Tagen eine Novelle zu diesem Gesetz, die die Apotheker von dieser Pflicht befreit. So muß der Apotheker, der in letzter Zeit mit verschiedenen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, statt die freie Zeit seinem Fachstudium und seinem Laboratorium zu widmen, diese zur Führung verschiedener Bücher verwenden, und zwar zwingt ihn das Gesetz zu führen: ein Umsatzbuch, ein Wareneinkaufsbuch, ein Aetherbuch, ein Giftbuch, in dem die Abgabe auch der geringsten Menge von Rauschgiften ganz genau mit Vor- und Zuname und Wohnort des Empfängers verzeichnet werden muß, ein Giftbuch für gewöhnliche Gifte, wie Arsenik, Phosphor usw., ein Sacharinbuch, ein Spiritusbuch und außerdem die handelsüblichen Bücher, die jeder Kaufmann und auch der Apotheker führen muß. Nach dem neuen Gesetz werden sämtliche Rezepte auf Fähnchen (nicht auf Etiketten, wie es bis jetzt üblich war) kopiert und an das Gefäß oder an die Schachtel befestigt.

---

s. **Ein Direktor der Versicherungsanstalt für Kopfarbeiter kommt nach Lodz.** Wie bereits berichtet, hat der Bezirksrat der Kopfarbeiter dem Arbeitsministerium und der Versicherungsanstalt für Kopfarbeiter vor zwei Wochen eine Denkschrift in Sachen der unerhörten Bedingungen der Miete von Wohnungen in den Häusern der Versicherungsanstalt in der Nowo-Pabianicka Straße in Lodz überreicht. Im Zusammenhang damit trifft morgen der stellvertretende Direktor der Anstalt, Sasorski, in Lodz ein. Er wird in den Nachmittagsstunden zunächst mit Vertretern der Presse und darauf mit den Vertretern der Angestellten- und Arbeiterverbände Besprechungen abhalten.

Urlaub für die Hauswärter

Die bisherigen Löhne bleiben in Kraft.

a. Die Schiedskommission zu Lösung des Lohnzwists zwischen den Hausbesitzern und Hauswärtern fällte gestern ihren Spruch. Danach sind die bisherigen Arbeitsbedingungen der Hauswärter im großen und ganzen beizubehalten. Nur in zwei Punkten des vorjährigen Arbeitsvertrags nahm die Schiedskommission Aenderungen vor, und zwar daß jedem Hauswärter nach dreijähriger Anstellung in dem gleichen Haus oder bei demselben Hausbesitzer ein Urlaub von 8 Tagen zusteht und daß nach dem Tode des Hauswärters, nach zehnjähriger Arbeitszeit den Hinterbliebenen eine Unterstützung in Höhe eines 4wöchigen Lohns, nach 20jähriger Arbeitszeit ein achtwöchiger Lohn sowie das Recht zur Benützung der Dienstwohnung auf die Dauer von 3 Monaten zusteht. Alle übrigen Forderungen der Hausbesitzer und der Hauswärter wurden unberücksichtigt gelassen.

Nach den nun endgültig festgesetzten Lohnsätzen werden die Hauswärter erhalten: in den Häusern 1. Kategorie 32 Zl., in den Häusern 2. Kat. 25 Zl., in den Häusern 3. Kat. 17,50 Zl., 4. Kat. 9,50 Zl. und 5. Kategorie 6 Zloty wöchentlich. Die Entscheidung der Schiedskommission verpflichtet ab 1. Juli. Gegen diese Entscheidung ist nur eine Berufung an das Höchste Gericht zulässig.

---

a **Sonnenstich.** Am Eisenbahndamm in der Nähe von Widzew sonnen sich täglich zahlreiche Bewohner jener Gegend. Auch gestern nachmittag lagen einige junge Leute in der glühenden Sonne. Der Zagajnikowa-Straße 17 wohnhafte Felix Tarczynski und die Przendzalniana-Str. 55 wohnhafte Egenie Carzna erlitten einen Sonnenstich. Die Rettungsbereitschaft erteilte den beiden die erste Hilfe und schaffte die Czarna nach einem Krankenhaus.

a **Seine eigene Mutter blutig geschlagen.** Der bei seiner Mutter Marjanna in der Wiesnerstraße 12 wohnhafte 24jährige Czeslaw Bonk verprügelte diese mit einem Stuhl dermaßen, daß sie blutüberströmt zusammenbrach. Die Schwerverwundete wurde mit dem Rettungswagen nach einem Krankenhaus übergeführt. Den entarteten Sohn nahm die Polizei fest.

Rund um die Eisenbahnfahrkartenfälschung

Im Zusammenhang mit der Entdeckung der Kartenfälschungen haben sich den Untersuchungsbehörden Mutmaßungen über den Zusammenhang dieses Falls mit dem Einbruch in das Reisebüro „Orbis" im Jahre 1929 aufgedrängt.

An einem Sommerabend des genannten Jahres, als der Direktor der „Orbis" für eine Stunde seine neben den Büroräumen gelegene Wohnung verlassen hatte, wurde in dem Reisebüro ein Einbruch verübt. Die unbekannt gebliebenen Täter waren durch die Wohnung in den Kassenraum eingedrungen, hatten hier die Panzerkasse gesprengt und daraus mehrere tausend Zloty entwendet. Die Untersuchungsbehörden standen damals vor einem Rätsel, da die Schlösser an den Eingangstüren keinerlei Anzeichen gewaltsamer Oeffnung aufwiesen. Schlüssel zur Wohnung besaßen nur der Direktor und „Orbis" sowie der Bote Spiewak, der jetzt als Mitbeteiligter an den Fahrkartenfälschungen verhaftet worden ist. Während der Untersuchung hatte der Direktor die Möglichkeit einer Mitbeteiligung Spiewaks an dem Einbruch verneint. Da sich aber Spiewak nunmehr als Verbrecher entpuppt hat, wächst der Verdacht, daß er an dem Einbruch im Jahre 1929 beteiligt gewesen ist.

Die Untersuchungsbehörden werden nunmehr die Untersuchung in Sachen des Einbruchs vom Jahre 1929 wieder aufnehmen.

Was den zweiten Hauptbeteiligten an der Fälschungsaffäre, Mrawiec anbetrifft, so hatte er sich für den Ertrag vom Verkauf der Dauerfahrkarten ein Motorrad gekauft. Am kritischen Tage, einige Stunden vor seiner Verhaftung, hatte Mrawiec einen Auftrag auf Lieferung einer Dauerfahrkarte. Er wollte nun diese Karte abstempeln, vermochte dies jedoch im Büro an der Andrzeja-Straße 5 nicht zu tun, da sowohl der Direktor als auch dessen Gattin anwesend waren. Er beschloß daher, den Stempel der Zweigstelle der „Orbis" in der Nowomiejska-Straße 2 zu benutzen. Mrawiec fuhr mit seinem Motorrad dorthin und ließ das Rad vor dem Haus stehen. In dem Büro war nur der Kassierer der Zweigstelle anwesend. Mrawiec schlug ihm vor, sein Motorrad in Augenschein zu nehmen, worauf dieser auch einging,. Kaum hatte der Kassierer den Raum verlassen, so benutzte Mrawiec seine Abwesenheit dazu, mehrere gefälschte Fahrkarten mit dem Originalstempel zu versehen. Er ahnte jedoch nicht, daß ein Käufer einer solchen Fahrkarte ein Mitglied der ministerillen Untersuchungskommission sein werde. In dem Augenblick, als er in seiner Wohnung auf einer Fahrkarte die Unterschrift des Direktors Schirmer fälschte, wurde er verhaftet.

a. Unabhängig von der durch die Polizei geführten Untersuchung haben die Eisenbahnbehörden eine Beobachtung der Reisenden mit Halbmonatsfahrkarten eingeführt (als ob diese die falschen Karten nicht längst fortgeworfen haben! Fr. Pr.) und kontrollierten die Reisebüros „Orbis", da die Möglichkeit besteht, daß Spiewak durch Beamten der übrigen Abteilungen des „Orbis" die gefälschten Fahrkarten verbreitet haben kann.

Die Käufer der gefälschten Fahrkarten zahlten den Fälschern ein Angeld und folgten die Fotografie für die Fahrkarte aus; die Fahrkarten erhielten sie erst nach der Entrichtung des ganzen Betrages. Unter anderen befindet sich in den Händen der Untersuchungsbehörden eine

noch nicht ausgeschriebene Fahrkarte mit dem Lichtbild einer bekannten Lodzer polnischen Schauspielerin.

Die Schauspielerin wurde verhört und sagte aus, daß sie einem ihrer Bekannten den Auftrag zur Besorgung der Fahrkarte gegeben habe und nicht wisse, von wem er diese besorgen wollte. Der Untersuchungspolizei ist es gelungen, eine ganze Reihe von Personen festzustellen, die die gefälschten Fahrkarten gekauft haben.

Während der Untersuchung der Tätigkeit des Reisebüros „Orbis" durch eine Ministerialkommission sind weitere Mißbräuche des Mrawiec und Spiewak entdeckt worden, die diese mit

Paßvisen

getrieben haben. Die beiden früheren Angestellten des Reisebüros „Orbis" nahmen von Reisenden Aufträge zur Besorgung der erforderlichen Paßvisen entgegen und ließen sich für die Visen bedeutend höhere Beträge zahlen, als amtlich vorgeschrieben war (wir haben über diese Tatsache s. Zt. berichtet. Leider hat damals keine Behörde auf unseren Artikel reagiert! „Freie Presse"). Bei dem Verkauf von Eisenbahnfahrkarten erhoben die beiden unredlichen Angestellten des „Orbis" ebenfalls Mehrzahlungen, die sie für sich verwerteten. Es wurden Anordnungen getroffen, um solche Mißbräuche in Zukunft unmöglich zu machen. Es muß hervorgehoben werden, daß sich gegenwärtig zahlreiche Personen melden, die durch die Mißbräuche der „Orbis"-Beamten geschädigt wurden.

---

p. **Nicht aus der Straßenbahn springen!** An der Ecke der Petrikauer und Gluwnastraße sprang gestern die Fijalkowskastraße 6 wohnhafte Eva Kendzierska aus der Straßenbahn. Dabei stürzte sie und trug einen Armbruch davon. Sie wurde von der Rettungsbereitschaft der Krankenkasse nach Hause gebracht.

a **Ausgesetztes Kind.** Im Torweg des Hauses Tramwajowa-Straße 15, in dem sich das städtische Findelhaus befindet, wurde gestern ein Kind im Alter von annähernd 7 Tagen gefunden.

a **Von einer Schlange gebissen.** Der in der Sommerfrische in Zakowice weilende Lodzer Einwohner Isidor Albin wurde im Wald von einer Schlange in den Fuß gebissen. Er wandte sich an einen Arzt, der ihm die erste Hilfe erteilte und ihn an ein Krankenhaus in Lodz verwies.

p. **Ueberfahren.** In der Zgierska Straße 57 wurde der 8jährige Stanislaw Nowacki von einem Auto überfahren und so schwer verletzt, daß die Rettungsbereitschaft gerufen werden mußte, die ihn verband. Der Schoffer wurde zur Verantwortung gezogen.

Die kleine Heilige

ROMAN VON K. VON MÖNCH

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle 1930

[37

Nun sollte erfüllt werden, um was sie Gott alle Tage angefleht hatte, daß er die furchtbare Leere in ihr stille. Und wenn es auch nur war, um einem Sterbenden in seinem qualvollen und vermutlich baldigen Ende Liebe und Pflege geben zu dürfen, ihm helfen, Gott zu suchen, so war es ein Segen, der ihr geschickt werden sollte.

„Warum quälen Sie sich so sehr?" fragte sie leise. „Warum die vielen harten Worte gegen sich selbst? Ich möchte Ihnen doch so gern helfen!"

„Gerda!" Nun faßte er mit beiden Händen nach ihren Schultern, lehnte seine Stirn an ihre Schläfen, und dann küßte er ihren Mund.

Sie ließ es geschehen, aber es fröstelte sie. Nein, so hatte sie es nicht gemeint. Mußte es so kommen? Das war alles ganz anders, als sie erwartet hatte.

Dann aber hörte sie ihn flüstern, während er sie fest an sich zog:

„Und nun willst du immer — immer bei mir bleiben? Nur für mich da sein? Mir dein liebes, herrliches Leben schenken? Gott, wie bist du gut! Jetzt erst erkenne ich, daß du groß und gütig bist."

Beruhigend strich Gerda über seine Hand, glättete seine Kissen und versuchte zu lächeln.

„Sag', Gerda", flehte er leidenschaftlich, „fürchtest du dich nicht vor mir? Ist es wirklich möglich, daß du den armen Krüppel liebst, ihm gehören willst?"

„Ja, ich liebe dich", sagte sie langsam und sprach die Wahrheit. Wie sie seine Mutter, wie sie den Pfarrer und manche anderen liebte, so war ihr ums Herz für ihn. Nur ganz, ganz anders war es, was sie an Mark fesselte. Aber davon konnte sie dem Todkranken nichts sagen.

Und er? Er kannte wohl nur eine Art Liebe?

„Wie glückselig werden wir sein?" sagte er ungestüm.

„Gott wird dir — wird uns helfen, alles zu tragen", klang es wie ein trauriges Echo nach.

„Nein, nein! Nicht mehr tragen und leiden!" sagte er wie im Rausch. „Jetzt kommt das Glück. Ich will mein Glück!"

Wieder küßte er sie. Sie war wie versteinert. Was war aus ihm geworden? Sie verstand ihn nicht mehr, aber sich selbst wohl noch weniger. Mußte sie sich denn nun dieser sie ängstigenden Wildheit beugen? Konnte sie ihm denn wirklich nicht begreiflich machen, wie sie so ganz, ganz anders sich ein Leben für den Armen vorgestellt hatte? Aber er blickte nicht in ihre Augen, in denen er hätte lesen können, was sie nicht zu verhehlen suchte. Immer nur suchte er ihren Mund, und — die Augen schließend — wollte er nicht sehen, nicht wahrhaben, was sie ihm in dürren Worten nicht zu sagen wagte.

„Ich habe mich nach dir gesehnt", flüsterte er heiser, „seitdem ich dich kenne — alle diese Wochen! Ich kann nicht mehr! Und nun nehme ich dieses Opfer an, weil ich ohne dich nicht leben kann. Diese kurze Zeit noch — die mußt du mir gönnen."

„Ich glaube, Alik", sagte sie beschwichtigend, wie man zu einem Fieberkranken spricht, „es wäre jetzt gut, wenn du ein wenig schlafen würdest. Ich gehe unterdessen zu deiner Mutter — sie wird auf mich warten."

„Ja, ja — tue das! Sag' Mama, ich sei der glücklichste Mensch auf der weiten, weiten Welt. Und sag' ihr auch, ich begänne, an Wunder zu glauben."

Während Gerda den Weg zu der Gräfin zurücklegte, kam es plötzlich über sie, daß sie nicht etwas als Tatsache hinstellen könnte, was sich ganz anders gestaltet hatte, als sie gewollt. Statt einer liebevollen Pflegerin, sollte sie ihm Geliebte werden; das war doch wohl der Sinn seiner Rede und seines Tuns?

Dagegen lehnte sie sich auf, von solchem Bunde wollte ihre Seele nichts wissen. Ging sie jetzt zur Mutter, um seine Botschaft auszurichten, so besiegelte sie das Schicksal, vor dem ihr graute.

Fluchtartig wandte sie sich um und stürmte in ihr Zimmer hinauf.

Und dann kam, während sie, vor ihrem Schreibtisch sitzend, den schmerzenden Kopf in den Händen hielt, eine unsagbar große Sehnsucht nach Mark über sie.

Jetzt erst erfaßte sie ganz, was sie auf sich nehmen sollte, und daß es für sie wohl kaum noch ein Zurück gäbe.

Wie sollte sie sich gegen etwas wehren, das, von einem Todkranken irrig aufgefaßt, durch ihr weltfremdes Benehmen in ihm bestärkt worden war?! Warum er aus ihrem bloßen Kommen, das doch einer alltäglichen Gewohnheit entsprach, mit Sicherheit angenommen hatte, sie liebe ihn, war ihr unfaßbar. Sie ahnte ja nicht, daß Alik glaubte, die Mutter hätte ihr seine Wünsche mitgeteilt, die sich mit Freundschaft nicht begnügen wollten.

Auf solche Wünsche konnte freilich nur ein Ja oder Nein die Antwort sein.

Und als sie überlegte, kam es ihr zu vollem Bewußtsein, daß Alik zu seinem Wahn berechtigt sei. Es war ja ihre kindliche Unvernunft gewesen, daß sie ihn nicht schon längst verstanden hatte, nicht begriffen, daß er kein stiller Schwärmer war, der sich mit Freundschaft begnügen würde. Sie hatte Proben genug von seinem zügellosen Temperament gehabt, nur daß dieses sich bisher in anderen Bahnen ausgetobt, sich nie an sie herangewagt hatte.

Nun klammerte sich Gerda an die Hoffnung fest, die Gräfin würde ihm die Unmöglichkeit einer Heirat ausreden. Aber warum dann die Feierlichkeit, mit der die alte Dame vorhin mit ihr gesprochen hatte? In ihrem nie versiegenden Optimismus glaubte die Gräfin ja an Genesung. Dann aber würde sie vielleicht die Heirat hinauszuschieben wissen, bis eine Heilung wirklich eingetreten sei.

Verzweifelt rieb Gerda ihre brennende Stirn zwischen den Händen. Sie wußte es besser. Konnte denn die Gräfin dem Sohn irgend etwas abschlagen? Sie sagte zu allem „Ja", wenn es ihn nur freute. Aber der Arzt! Das war ein Hoffnungsstrahl. Es war doch zu widersinnig: Ein Sterbender, der heiraten wollte! (Forts. folgt.)

Ein fortgeworfener Zigarettenstummel die Ursache des Fabrikbrandes

a. Wie bereits gestern berichtet wurde, entstand in der Nacht zum Dienstag auf dem den Eheleuten Janiszewski und Klause gehörigen Grundstück in der Targowastraße ein gefährlicher Fabrikbrand. Das Schadenfeuer kam in dem im Hinterhof des Grundstücks gelegenen vierstöckigen Fabrikgebäude zum Ausbruch. Dank der raschen Rettungsarbeit der Feuerwehr wurde der Brand gegen 3 Uhr früh eingedämmt. Das vierte Stockwerk mit allen darin befindlichen Maschinen und Warenvorräten ist vernichtet worden. Auch die Decke des 3. Stockwerks sowie die hier befindlichen Maschinen sind zum Teil beschädigt worden. Löschwasser drang in die unteren Stockwerke der Fabrik ein, so daß diese einige Tage nicht wird arbeiten können. In dem vom Brand heimgesuchten Fabrikgebäude ist im Parterre die Weberei der Firma Teitelbaum und Jakubowicz, im ersten Stockwerk die Weberei der Firma A.G.B. und im zweiten Stockwerk die Weberei der Firma Kirsch und Wenske untergebracht. Diese Webereien konnten erhalten werden, haben aber durch Wasser stark gelitten. Die im dritten Stockwerk befindliche Weberei der Firma A.G.B. wurde durch den Brand nur zum Teil vernichtet, während die im 4. Stockwerk befindliche Weberei von Robert Kolodziejski und die Spinnerei von Janiszewski und Klause zum größten Teil ein Opfer der Flammen wurden. Der Brandschaden wird von den Versicherungsgesellschaften auf annähernd 25 000 Dollar berechnet. Die Untersuchungsbehörden haben festgestellt, daß der Brand durch einen achtlos fortgeworfenen glimmenden Zigarettenstummel entstanden ist. Durch den Brand haben 50 Arbeiter die Arbeit verloren. Außerdem wurden 250 Arbeiter vorübergehend arbeitslos.

Blutige Abrechnung zwischen Autobusbesitzern und Angestellten

Ein geheimer Autobushof in Widzew

a. Im Oktober v. J. wurden zwei besondere Autobushöfe eingerichtet und zwar für den nördlichen Stadtteil in der Lagiewnicka Straße 49 und für den südlichen Stadtteil in der Wulczanska-Straße 232. Die Aufnahme von Reisenden an anderen Stellen wurde untersagt. Trotzdem haben einige Autobusbesitzer, die den Verkehr nach Wisniowa Gura und Tomaschow unterhalten, am Ausgang der Rokicinska Straße einen geheimen Autobushof eingerichtet.

Vorgestern versammelten sich die Autobusbesitzer: Zenon Sujka, Wojciech Bartyzel, Mordka Berkan und Nojech Lisman, sämtliche wohnhaft in Brzeziny, in der Bierhalle in der Rokicinska Straße 108, um abzurechnen.

Die Autobusbesitzer zankten sich über die Verteilung des Gewinns des gemeinsam geführten Geschäfts. Der Abrechnung wohnten auch die Angestellten der Autobusbesitzer: Tadeusz Berlowski, Bronislaw Berlowski, Kazimierz Kolodziejczyk und Jan Plocia, sämtliche wohnhaft in Widzew, bei, und verlangten die Auszahlung ihrer Gehälter. Darüber gerieten sie mit einigen Autobusbesitzern in Streit. Während ein Teil der Autobusbesitzer für die Angestellten Partei ergriff, weigerten sich die anderen, die Gehälter auszuzahlen. Es entstand eine blutige Schlägerei, während welcher Mordka Berkan und Nojech Lisman Verletzungen davontrugen. Die Angestellten ergriffen dann die Flucht und wurden von den Autobusbesitzern verfolgt, die sie an der Stadtgrenze einholten. Bartysel und Sujka wurden verprügelt. Dem Berkan wurden einige Rippen gebrochen und er mußte nach einem Krankenhaus geschafft werden. Den übrigen Verwundeten erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe. Die Brüder Berlowski, den Kolodziejczyk und Plocia verhaftete die Polizei.

a **Getreideschober verbrannt.** Auf dem Vorwerk Wola Skrzynecka gerieten Getreideschober in Brand, die dem Gutsbesitzer Hertz gehörten. Drei Schober Roggen diesjähriger Ernte sind vollständig verbrannt. Der Brandschaden wird auf 10 000 Zloty geschätzt.

× **Diebstähle.** In die Wohnung des Przejazdstraße 86 wohnhaften Alexander Rabe drangen Diebe ein, denen Kleidungsstücke und Wertsachen für annähernd 2000 Zl. in die Hände fielen.

a. In die Wohnung des Szymon Richter drangen vermittels Nachschlüssel Diebe ein und stahlen Kleidungsstücke und Wäsche für 1800 Zloty.

a **Messerhelden.** Der Lagiewnicka Straße 13 wohnhafte 26jährige Arbeiter Eryk Barczykowski wurde gestern auf dem Baluter Ring von zwei Männer überfallen, die ihm einige Messerstiche beibrachten. Im Rettungswagen wurde er nach einem Krankenhaus übergeführt.

a **Unfälle.** Im Hof Brzezinska Straße 143 fiel die 20jährige obdach- und erwerbslose Linda Bautz von einem Wagen und trug dabei ernste Körperverletzungen davon. — In der Zeromskistraße 17 fiel der 9jährige Sohn eines Hauswärters Edward Swierczewski so unglücklich von einem Wagen, daß er eine Gehirnerschütterung und die Verrenkung einer Hand erlitt. Mit dem Rettungswagen wurde er nach einem Krankenhaus übergeführt.

p. **Unfall bei der Arbeit.** Der in der Fabrik von Jakubowicz in der Zeromskistraße 90 beschäftigte Arbeiter Julian Schulz trug gestern während der Arbeit in der Schlosserei allgemeine Verletzungen davon. Die Rettungsbereitschaft erwies ihm Hilfe und brachte ihn nach Hause.

a **Selbstmordversuche.** Der Szczyglastraße 4 wohnhafte 20jährige Stefan Buczek versuchte sich gestern zu vergiften. Die Rettungsbereitschaft ließ ihn mit dem Rettungswagen in ernstem Zustand nach dem Bezirkskrankenhaus überführen. — Die 43jährige Rosalie Kopcik trank gestern in ihrer Wohnung in der Koszykowa-Straße 13 Gift. Mit dem Rettungswagen wurde sie nach einem Krankenhaus übergeführt. Die Ursache — Familienzwistigkeiten.

a. In seiner Wohnung in der Abramowskistraße 12 trank der 39jährige Arbeiter Waclaw Zielinski Gift. In ernstem Zustand wurde er nach dem Bezirkskrankenhaus geschafft.

Ankündigungen

Vor der Grundsteinlegung des Greisenheims der St. Trinitatisgemeinde. Uns wird geschrieben: Zu dieser am Sonnabend um 5 Uhr nachm. auf dem Grundstück Pulnocnastraße 40 stattfindenden Feier wird eine Urkunde vorbereitet, die, wie es in solchen Fällen üblich ist, in den Grundstein eingemauert werden soll. Solche Urkunde soll auch für zukünftige Zeiten die wichtigsten Daten am Tag der Grundsteinlegung enthalten. Gemeindeglieder, die durch ihre Beiträge dieses Werk der Nächstenliebe besonders gefördert haben, werden die Möglichkeit haben, ihre Namen am Bauort in die Urkunde einzutragen. Pastor G. Schedler.

Im Kirchengesangverein „Aeol", Ewangelickastraße 13, findet heute abend 8 Uhr eine außerordentliche Gesang probe statt, da auf dem vom Verein für den 9. August geplanten Ausflug nach Dzierzanow in dem dortigen Bethaus gesungen werden soll. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder ist dringend geboten.

Aus den Gerichtssälen

p **Doppelmord.** Am 10. April spielte sich in Wyrobki, Kreis Lenczyca, eine furchtbare Tragödie ab. Der in diesem Dorf wohnhafte Bauer Jakob Domagala hatte ein 17 Jahre alte Tochter Franciszka, die seit längerer Zeit mit dem 29 Jahre alten Jan Turkowski aus dem Nachbardof verkehrte. Da Turkowski als Trukenbold bekannt war, wollte Domagala nichts von einer solchen Verbindung seiner Tochter wissen. An dem genannten Tag kam Turkowski auf das Anwesen Domagalas. Auf dem Hof traf er Domagala und seine Tochter an. Turkowski schlug Domagala mit einem Knüppel zu Boden, dann wandte er sich dem Mädchen zu. Dieses ergriff die Flucht. Trukowski ergriff eine Sense, lief dem Mädchen nach und stieß ihr den Stahl mehremal in den Rücken. Dann wandte er sich wieder Domagala zu, auf den er mit dem Knüppel so lange einschlug, bis er tot war. Das Mädchen wurde in ein Krankenhaus gebracht, wo es nach 7 Tagen starb. Drei Tage nach der Tat konnte der Mörder in seinem Haus festgenommen werden. Gestern hatte er sich vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Er gestand die Tat ein, erklärte aber, nicht gewußt zu haben, was er tue. Aus den Zeugenaussagen ging jedoch hervor, daß er einige Zeit vor der Tat an die Eltern des Mädchens einen Brief gerichtet hatte, in dem er drohte, die ganze Familie zu ermorden, wenn die Genehmigung zur Heirat nicht erteilte werden sollte. Das Urteil lautete für die Ermordung auf 12 Jahre Zuchthaus und für Schwere Körperverletzung mit Todesfolge auf 7 Jahre Zuchthaus. Zusammengerechnet lautete die Strafe auf 15 Jahre Zuchthaus und Verlust der Rechte.

a **Beschimpfung des Gerichts.** Bei verschlossenen Türen verhandelte das Bezirksgericht gestern gegen den 23jährigen Jan Raszczak, der angeklagt war, am 10. April nach der Verlesung des Urteils, durch welches er wegen Diebstahls zu Gefängnis verurteilt wurde, das Bezirksgericht in gröbster Weise beschimpft zu haben. Er erhielt 3 Monate Gefängnis.

a **Der Meineid für 2 Zloty und ein Paar Schuhsolen.** Im Stadtgericht von Poddembice wurde am 11. April in einer Klage der Marjanna Maniak gegen eine Marjanna Kajszczak wegen Verprügelung verhandelt. Der unter Eid vernommene Zeuge Josef Czyziak sagte aus, daß er gesehen habe, wie die Kajszczak die Maniak geschlagen hat. Das Stadtgericht verurteilte daraufhin die Kajszczak zu 50 Zloty Geldstrafe oder Haft. Die Kajszczak reichte bei der Staatsanwaltschaft eine Klage gegen den Zeugen Czyziak ein, den sie des Meineids bezichtigte. In der eingeleiteten Untersuchung wurde ermittelt, daß der angebliche Czyziak in Wirklichkeit Josef Kazmierczak heißt und 15 Jahre zählt, der Schule und den Eltern entlaufen ist und in Poddembice das Vieh hütet. Er bekannte sich zu der falschen Aussage, und gab an, daß die Maniak ihm dafür 2 Zloty und ein Paar neue Schuhsohlen versprochen habe.

Gestern hatten sich der Kazimierczak des Meineides und die Marjanna Maniak der Verleitung dazu vor dem Bezirksgericht in Lodz zu verantworten. Die Angeklagte Maniak war nicht geständig, während Kazimierczak seine Schuld zugab. Die 65jährige Maniak erhielt 3 Monate Gefängnis und der 15jährige Josef Kazimierczak zwei Monate Gefängnis.

a. **Kirchenräuber.** In der Nacht zum 20. November 1930 wurde in der Josefkirche ein Einbruchsdiebstahl verübt, wobei aus Sammelbüchsen 10 Zloty 15 Gr. geraubt wurden. Die Polizei stellte fest, daß den Diebstahl eine Olga Wiese begangen hat. Der Kirchendiener erkannte in der Wiese diejenige Frauenperson, die am Tage vor dem Diebstahl sich längere Zeit in der Kirche aufgehalten hatte. Es stellte sich heraus, daß die angebliche Olga Wiese bereits mehrfach wegen Betrugs vorbestraft ist und sich als Anna Duszczyk ausgegeben hat. Aber auch dieser Name war falsch, denn in Wirklikeit heißt sie Wanda Czerwinska, die unter diesem Namen bereits mehrfach wegen Diebstahls vorbestraft ist und insgesamt 3 Jahre Gefängnis verbüßt hat. Die Czerwinska hatte sich gestern vor dem Stadtgericht zu verantworten und erhielt 3½ Jahre Gefängnis.

Kunst und Wissen

Neue Berufsmöglichkeiten in der Kunst! Das Wiener Konservatorium für Musik und dramatische Kunst, Direktion: Lutwak-Patonay, veröffentlicht seine neu herausgegebenen Statuten 1. Teil ferner einen illustrierten Prospekt für das Schuljahr 1931/32 und einen Bericht über das Schuljahr 1930/31, aus welchen sämtliche Unterrichtsgebiete und Ausbildungsziele- und Zwecke an diesem Institut zu entnehmen sind. Statut und Prospekt sind im Sekretariat der Anstalt Wien IV., Mühlgasse 30 gegen 50 Groschen (auch in Marken) zu beziehen.

Söderbloms Arbeitszimmer. Um das Andenken des verstorbenen Erzbischofs Söderblom zu ehren, wird sein Arbeitszimmer aus dem erzbischöflichen Palast zu Upsala nach dem Nordischen Museum in Stockholm überführt werden, wo sich bereits die Arbeitsräume Strindbergs, Rydbergs und anderer großer Schweden befinden.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — Gastspiel der Wilnaer Schauspieler: „200 000".

Sommertheater. — „Perły Łodzi".

Rakieta. — „Tęcza nad Łodzią".

Teatr Kameralny. — Geschlossen.

D. **Der heutige Nachtdienst der Apotheken.** Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: M. Kasperkiewiczs Erben, Zgierska 54, J. Sitkiewiczs Erben, Kopernikt 26, J. Zundelewicz, Petrikauer 25, W. Sokolewicz und W. Schatt, Przejazd 19, M. Lipiec, Petrikauer 193, A. Richter und B. Loboda, 11. Listopada 86.

Sportzirkus

Eine Plauderei über den Zirkus zu schreiben, ist eine schöne Aufgabe, und ich freute mich, als ich den Auftrag bekam.

Zirkus . . . Das ist eine Zauberwelt, Wunder bergend und Geheimnisse. Das ist eine flittergoldene Welt, die die Sehnsucht jedes Knabenherzen ist. Trapeztünstler, Kunstreiterinnen, o, Kunstreiterinnen! Clowns, Menagerie — das lockt. Schon das Wort: Zirkus allein tut es.

Als mir aber gesagt wurde, daß ich einen Sportzirkus besuchen solle, flaute meine Begeisterung ab. Ja, ich ging sogar mit einer gelinden Wut hin.

Bevor ich erzähle: die Wut ist weg.

Ich fand ein ausverkauftes Zelt und ein Publikum, das mit Leib und Seele, Armen und Beinen, glänzenden Augen und ständig zum Pfeifen gespitzten Lippen bei der Sache war. Die Erklärung für den Enthusiasmus fand ich im Programmzettel: Ringkampf Szczerbinski—Krauser, wobei dem Nichtkundigen verraten sei, daß Krauser Lodzer ist. Das Publikum ist ein Barometer, das auf die geringste Abweichung von den Gesetzen einer fairen Kampfweise reagiert. Man sage nichts gegen die Galerie. Ich habe für sie Hochachtung gewonnen. Ich sage es offen: die Galerie gefiel mir. Sie schrie und pfiff nur bei Regelverletzungen und Brutalitäten, sie war sogar frei von Lokalpatriotismus.

Ganz dicht neben uns saßen die Kämpfer, auf die der Ring noch wartete, in buntfarbige Bademäntel gehüllt. Harte Gesichter, der ganze Körper ist eingefangene Kraft, strotzende, überfließende Kraft.

Eigenartiger Anblick die zwei kämpfenden Körper im Ring. Kein erhebender Anblick, bestimmt nicht, aber doch ein Anblick, der viel für sich hatte. Als ein Kampf seinen Höhepunkt erreichte, sagte meine Freundin: „In den Menschen müssen doch alle Instinkte wach werden. Ich glaube, die fühlen jetzt nichts als einen großen, glühenden Haß."

Wir sahen einen erbitterten, langen, harten Kampf. Er dauerte 36 Minuten und uns verging die Zeit wie im Flug. Gleichgroße, gleichschwere, gleichstarke Kämpfer. Ich dachte mir den einen als Verkörperung des Guten und den anderen als Inkarnation des Bösen. So wurde der Kampf für mich zum Symbol. So heiß währte er, so verbissen, so ewig, wie der Kampf des Lichtes mit der Finsternis, wie der Kampf des Guten mit dem Bösen in des Menschen Seele. Bald triumfiert das Eine, bald das Andere. Der Recke, der mir das Gute verkörperte, erfocht den Sieg.

Wir sahen auch zwei häßliche Kämpfe. Mir ging durch den Sinn, was meine Begleiterin sagte. Und ich glaubte es.

Zum Glück setzte das Orchester ein und brachte mich wieder zur Besinnung. Orchester... Ein Orchester ist nötig in einem Zirkus, ja. Aber ob unbedingt ein solches?

Links in der Loge saß eine Dame, die ungeheuer auf ihren Pelzkragen stolz war. In der Nachbarschaft hatten wir einen Ringer, in den man sich verlieben konnte. Gebaut war er, daß man neidisch werden konnte.

Ein Weißkittel wollte uns unbedingt Selterwasser aufhalsen. Ich verspürte Sehnsucht nach einer Zigarette. Da ertönte die Glocke.

Ein Kampf, an den ich mich nicht gerne erinnere. Ungleiche Kräfte. Auf einer Seite blindwüthaes, brutales Einstürmen, verstärkt durch die körperliche Ueberlegenheit an sich, auf der anderen der Versuch, sich auf anständige Weise des gemeinen Ansturms zu erwehren, ein Versuch, der jedoch mißlingt. Man schimpfe nicht die Galerie. Sie hat oft mehr Feingefühl, als Leute, die es haben müßten. Sie stand ganz auf der Seite des besiegten Deutschen.

Glocke, Schiedsrichterpfiff. Der Apollo neben uns sprang in den Ring, hängte seinen Mantel über den Strick, Verbeugung, aufrauschender Beifall.

O Ironie! Armer Apollo! Man hat dir einen kleinen, häßlichen Gegner mit Spitzbärtchen und Spitzbäuchlein gegeben und du sollst mit ihm kämpfen. Du scheinst es auch zu wissen, daß der Kampf mit ihm eine Beleidigung für dich ist, du willst das so schnell wie möglich von dir schaffen. Eine Minute dauert's doch.

Während der einen Minute zeigst du uns Bewegungen, die voll Musik sind. Wenn ich die Wahrheit sagen soll, so hat deine Person, deine Kampfart meine Antipathie besiegt. —

Um dieses einen Kampfes allein bedaure ich nicht, daß ich bei den Ringern war. Wie er den vor ihm auf spaßhafte Weise Zurückweichenden bedrängte, wie er ihn durch die Rufe seiner Anhänger — und das ganze Publikum waren seine Anhänger —, die die „Mühle" verlangten, angespornt, auch zur Mühle hebt, ihn wirbelt und auf beide Schulkern fallen läßt, war des Kommens wert. —

Ehe ich in den Zirkus ging, sprach ich zu einem Freund davon. Er riet mir ab, zu solcher Roheit zu gehen. Da schämte ich mich fast, zu dieser „Roheit" zu gehen. Ich weiß nicht, aber ich glaube, ich gehe bald wieder hin. Vielleicht heute noch.

Flix.

SPORT und SPIEL

Die Pferderennen in Ruda

Für den 9. Renntag wurden 62 Pferde gemeldet. Die Gesamtsumme der Preise beträgt 15 000 Zloty.

1. Lauf über 1300 Meter um 1500 Zl.: 1. Maur, 2. Rose Premiere, 3. Bojar II, 4. Bonton, 5. Lilein, 6. Nurt, 7. Mumm.

2. Lauf (Hindernisse) über 3600 Meter um 1000 Zl.: 1. Harry Langden, 2. Filut, 3. Coquette, 4. Vendetta, 5. Markita, 6. Kinnor.

3. Lauf über 1300 Meter um 1800 Zl.: 1. Moja Mila 2. Persona Grata, 3. Shou Shou, 4. Tout en Haut, 5. Tyr.

4. Lauf (Hindernisse) über 3600 Meter um 1000 Zl.: 1. The Flapper, 2. Kanonada, 3. Dziadek, 4. Kasztelanka, 5. Bebus, 6. Promyczek, 7. Dalja.

5. Lauf (für zweijährige Pferde) über 900 Meter um 1500 Zloty: 1. Lirnik, 2. Luna, 3. Florencja, 4. Dysk, 5. Anna Bella, 6. Carmen, 7. Passe Partout.

6. Lauf (Hindernisse) über 3600 Meter um 1300 Zl.: 1. Harry Langden, 2. Sanacja, Irlandja, 4. Vendetta, 5. Jemiola II, 6. Jegomosc, 7. Dalia, 8. Ferezja.

7. Lauf über 2100 Meter um 2100 Zl.: 1. Lopek, 2. Burlaj, Eozane, 4. Bacarat, 5. Grzela, 6. Fantomas.

8. Lauf über 2100 Meter um 1200 Zl.: 1. Galetta, 2. Floret, 3. Murman, 4. Jolly, 5. Temperament, 6. Rebus, 7. Haiti, 8. Stella, 9. Norona, 10. Tamerlau.

9. Lauf über 2100 Meter um 1500 Zl.: 1. Indjan, 2. Maur, 3. Pariserin, 4. Icy Wind, 5. Bosfor, 6. Nil.

Unsere Voraussagen:

1. Mumm, Nurt, Maur, 2. Coquette, Vendetta. 3. Moja Mila, Persona Grata. 4. The Flapper, Promyczek, 5. Lirnik, Passe Partout, Carmen, 6. Ferezja, Irlandja, Vendetta, 7. Bacarat, Lopek, 8. Jolly, Rebus, Murman. 9. Maur, Nil.

cs **Lodzer Meistertitel** erhielten im: Herrenkorbball — LKS, YMCA, Damenkorbball — HKS, IKP, Hazena — HKS. Die Treffen um die Meisterschaft von Polen werden in nächster Zeit stattfinden. In den bisher stattgefundenen Kämpfen um die Polenmeisterschaft nahm LKS den ersten Platz im Herrenkorbball ein.

Die gestrigen Ringkämpfe im Sportzirkus. Der erste Kampf Martynoff—Luppa endete nach 15 Minuten mit einem Sieg Martynoffs durch Doppelnelson. Jago — Krauser kämpften unentschieden. Stekker wurde von seinem Gegner St. Mars nach 32 Minuten auf den Rücken gelegt. Durch Doppelnelson gelang es Pinecki, seinen Gegner Steinke zu beseitigen. Im letzten Kampf Spiewaczek—Poschoff siegte Poschoff nach 5 Minuten durch Vordergriff.

Heute treten an: Pinecki—St. Mars, Stekker—Jago, Szczerbinski — Luppa, Martynoff — Steinke, Poschoff — Wajnura.

cs **Cochet kommt nach Warschau.** Der Tennismeister Cochet, Sieger im Kampf um den Davispokal, kommt nach Warschau, wo er auf den Sportplätzen der Legja am 4. und 6. September spielen wird. Zugleich mit Cochet treffen in Warschau Merlin, Boussus und Frl. Adamoff ein. —

cs **Der nächste Lehrgang** für Fußballrichter findet vom 17. bis 20. September in Lemberg statt.

cs **Ringkampf Polen—Tschechoslowakei.** Am kommenden Sonnabend wird in Pardubice ein Ringkampf zwischen den Repräsentationen Polens und der Tschechoslowakei ausgetragen. Die Mannschaftsaufstellung ist folgende: Ganzer (P) — Nitsch (T), Szmatloch (P) — Janda (T), Bajorek (P) — Zvonar (T), Klela (P) — Samey (T), Galuszka (P) — Pribl (T), Genstwinski (P) — Kostrak (T), Puciata (P) — Urban (T).

Ruder-Regatta
um die Meisterschaft von Polen

In dem vor zwei Jahren zur Europa-Meisterschaft vergrößerten Holzhafen von Brahemünde in Bromberg findet jetzt alljährlich die Ruder-Regatta um die Meisterschaft von Polen statt. Am vorigen Sonntag hatten sich bei vorzüglichem Wetter ungefähr 4000—5000 Personen eingefunden, um dem größten wassersportlichen Ereignis beizuwohnen.

Am besten abgeschnitten ist bei der Regatta wieder der Posener Ruderklub 1904, der in der allgemeinen Punktierung 231 Punkte für sich verbuchen konnte, während B. T. W. an zweiter Stelle mit 72 vor dem Graudenzer Ruderklub G. T. W. mit 34 rangiert. Die eruderten Zeiten sind nicht sehr gut, was auf einen starken Gegenwind zurückzuführen ist. Die Ergebnisse der einzelnen Rennen waren folgende: Riemen-Zweier m. St. um die Meisterschaft von Polen. 1. Rudergesellschaft Wloclawek 5,5,8 (zum dritten Mal); 2. Posener Ruderklub 04. Einer um die Meisterschaft von Polen. 1. AZS. Krakau 7,37 (zum drittenmal); 2. WKS Warschau. Vierer um die Meisterschaft von Polen. 1. Posener Ruderklub 04 6,37,2; 2. BTW Bromberg. Vierer ohne Steuermann um die Meisterschaft von Polen. 1. Posener Ruderklub 04 6,26,6; 2. BTW Bromberg. Damen-Vierer um die Meisterschaft (1200 Meter) WKW Warschau 5,11,6 2. BKW Bromberg. Doppelzweier um die Meisterschaft von Polen. 1. Posener Ruderklub 04 6,34,8; 2. WTW Warschau. Doppelzweier um die Meisterschaft von Polen. 1. Posener Ruderklub 04 7,2 (im Alleingang). Achter um die Meisterschaft von Polen. 1. Posener Ruderklub 04 5,35,6; 2. BTW Bromberg 5,36,3; 3. AZS Warschau.

Amy Johnson wieder unterwegs

Die englische Fliegerin Amy Johnson ist auf ihrem Flug nach Japan am Dienstag um 11,20 Uhr im Königsberger Flughafen gelandet. Sie wird den Flug nach kurzem Aufenthalt fortsetzen.

Amy Johnson hatte gestern früh im Berliner Zentralflughafen eine kurze Zwischenlandung vorgenommen.



Italienische Ehrung eines deutschen Fliegers

Der deutsche Flieger Fritz Siebel, der am Italien-Rundflug teilnimmt, konnte beim Wettbewerb der Abwurfkontrolle in San Marino den Sieg an sich bringen. Als Anerkennung für diese Leistung wurde ihm die Goldene Staatsmedaille erster Klasse von der italienischen Regierung verliehen.

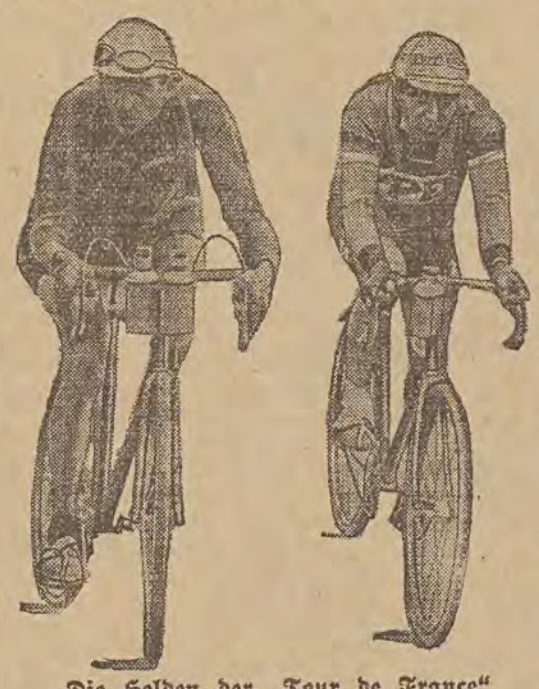
Die „Tour de France" beendet

Die Tour de France endete mit der völligen Erschöpfung des ganzen Feldes oder vielmehr knapp des halben Feldes, das nach 24 Etappen übriggeblieben war. Nach einer furchtbaren Unwetteretappe kam es schließlich zum Siege von Magne. Der Franzose war zweimal in diesem Rennen auf dem Posten. Zum erstenmal in den Pyrenäen und dann während der Unwetterfahrt in der 23. Etappe. Pesenti, der während der ganzen Fahrt mindestens dasselbe leistete wie Magne, versagte in der vorletzten Etappe und verlor dadurch seinen zweiten Platz.

Der einzige, der viel besser war als der Sieger, ist Demuysere, aber er hatte Pech in den Pyrenäen. Die Deutschen waren als ganze Mannschaft genommen sicherlich im besten. Aber leider versuchten sie nicht, ihre Stärke auszuspielen.

Gesamtresultat: Sieger: Magne (Frankreich). Zeit 177:10:03; 2. Demuysere (Belgien) 177:22:59; 3. Pesenti (Italien) 177:32:54; 4. Rebry (Belgien) 177:56:43; 5. Dewaele (Belgien) 177:59:49; 6. Verpaecke (Belgien) 178:20:14; 7. Peglion (Frankreich) 178:26:36; 8. Metze (Deutschland)178:30:62; 9. Büchi (Schweiz) 178:38:62; 10. Leducq (Frankreich) 178:40:11.

Länderwertung: 1. Belgien 533:19:31; 2. Frankreich 534:16:50; 3. Deutschland 536:31:09; 4. Austral.-Schweiz 537:01:40; 5. Italien 537:13:37.



Die Helden der „Tour de France"

waren der Franzose Magne, der Sieger des Rennens (links) und der deutsche Fahrer Metze (rechts), der dank seiner hervorragenden Fahrweise sich in der Gesamtwertung an achter Stelle klassifizieren konnte.

Nur für
Rundfunkhörer
die es noch nicht wissen: Das ausführlichste Rundfunk-Programm der Welt und den weiteren interessanten reichillustrierten Inhalt finden Sie in der ältesten deutschen Funkzeitschrift
Der Deutsche Rundfunk
Einzelheft 50 Pf., monatlich RM 2.—. Eine Postkarte an den Verlag Berlin N 24 genügt und Sie erhalten kostenlos ein Probeheft

Rundfunk-Presse

Rundfunkprogramm für Mittwoch, den 29. Juli

Lodz. 233,8 M. 11,58—12,10: Zeitzeichen, Krakauer Fanfare, Prapgrammdurchsage, Theater- und Kinorepertoire. 12,10—13,15: Schallplatten. 16,00—16,30: Kinderprogramm. 16,30—16,45: Briefkasten. 16,45—16,50: Bericht für Schiffahrt und Fischer. 16,50—17,10: Red. Piotrowski: „Das Radio unter der arbeitenden Intelligenz". 17,15—17,35: Schallplatten. 17,35—18,00: Vortrag aus Krakau. Prof. Siedlecki: „Fallschirme im Tierreich". 18,00—19,00: Leichte Musik. 19,00—19,20: Verschiedenes. 19,20—19,40: Schallplatten. 19,40—20,00: Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer. Programmdurchsage. Wetterbericht. 20,00—20,15: Presse-Journal. Sportbericht. 20,15—20,30: Alice Simon: „Polnische Musiker in den Vereinigten Staaten". 20,30—21,30: Leichte Musik. 21,30—22,00: Hörfolge. 22,00—22,15: Feuilleton. 22,15—22,30: Presse-Journal. Wetter-, Polizei- und Sportdienst. 22,30—24,00: Tanz- und leichte Musik.

Königswusterhausen. 1634,9 M. 12,00: Kalman-Stunde. 18,00: „Sommerferien im nördlichen Eismeer". 19,25: Elli Beinhorn: „Mein Afrikaflug".

Berlin. 419 M. 06,30: Funkgymnastik. Ansch. bis 08,15: Frühkonzert. 14,00: Franz Lehar (Schallplatten). 16,05: Moderne amerikanische Klaviermusik. 18,20: Operettenmusik. 21,00: Robert Schumann. 23,00—00,30: Tanzmusik.

Breslau. 325 M. 19,20: Abendmusik. 20,30: Abendmusik.

Heilsberg. 276,5 M. 19,50: „Das Gewitter". Heitere Duoszene für Rundfunk. 21,10: Robert Schumann. 22,20—24,00: Tanzmusik.

Mühlacker. 360,1 M. 19,15: Russischer Volksliederabend. 20,00: Abendkonzert. 23,15—00,30: Tanzmusik.

Langenberg. 472,4 M. 06,45: Leibesübungen. 07,05: Morgenkonzert. 10,15: Gymnastik für Frauen. 17,00: Konzert. 20,00: Wagner-Abend. 23,00—24,00: Tanzmusik.

Kallundborg. 1153,8 M. 15,30: Nachmittagskonzert. 16,15: Konzert. 22,10: Sinfoniekonzert. 22,50—00,30: Tanzmusik.

London. 261,3 M. 18,00: Tanzmusik. 21,35: Orchesterkonzert. 22,45: Tanzmusik.

Straßburg. 345,2 M. 17,00: Opernmusik. 18,00: Operettenmusik. 19,00: Tanzmusik. 19,45: Schallplattenkonzert. 20,30: Konzertübertragung. 22,30—24,00: Tanzmusik.

Wien. 516,4 M. 16,00: Akademie. 17,20: Lieder der Nacht. 19,50: Violinvorträge. 21,20: Konzert.

Bukarest. 394,2 M. 19,10: Konzert. 20,20: Gesangssoli. 21,00: Flötensoli. 21,45: Klaviersoli. 22,15: Violinsoli.

Bero-Münster. 459,4 M. 12,402 Von Offenbach bis Lehar. 15,30: Orchesterkonzert. 20,00: Operetten-Stunde.

Prag. 486,2 M. 19,55: Militärmusik. 21,00: Liederkonzert. 21,30: Konzert.

Budapest. 550,5 M. 18,30: Konzert. 19,45: Heiteret Abend. 21,15: Konzert. 22,45: Konzert.

Heiteres Allerlei



Fernunterricht.

*

Grundsatz. „Wie ich hörte, bist du geschieden worden, Max! Und zwar aus deinem Verschulden!"

„Das macht nichts! Lieber schuldig geschieden, als unschuldig verheiratet!"

*

Galanterie. „Das neue Mädchen kocht wirklich gut das Essen ist ausgezeichnet."

„Ich habe ihr aber auch dabei geholfen, Lieber."

„Trotzdem — es ist wirklich gut."

*

„Sehr geehrter Herr! Ich habe dieses blödsinnige Buch niemals bestellt. Und wenn ich es bestellt habe, dann haben Sie es mir nicht geschickt. Und wenn Sie es mir geschickt haben, habe ich es niemals erhalten. Und wenn ich es erhalten habe, habe ich es auch bezahlt. Und wenn ich es nicht schon bezahlt habe, dann werde ich es auch nicht mehr bezahlen.

Hochachtungsvoll..."

Aus dem Reich

Wieder zwei Flugzeugunfälle

In Czernica mußte ein Lemberger Militärflugzeug notlanden, wobei der Apparat schwer beschädigt wurde. Der Pilot Stefanus und der Beobachter Kurkit kamen heil davon.

In der Nähe von Bielany notlandete ein von Bromberg nach Warschau fliegendes Postflugzeug. Infolge des unebenen Terrains stieß das Flugzeug an eine Telegrafenstange und zertrümmerte. Der Pilot Pecho trug leichtere Verletzungen davon, der Fahrgast Hauptman Saniecki wurde schwer verwundet.

Mutige Witwe schreckt vor Banditen nicht zurück

a. Im Dorf Nowe Chrusty, Gemeinde Mikolajew, Kreis Brzeziny, drangen vorgestern abends in das Gehöft der Witwe Marja Rudzka drei Banditen ein, die unter Todesdrohungen die Herausgabe des Geldes verlangten. Die Bäuerin erschrak vor den Drohungen der Banditen nicht, sondern ergriff eine Axt und drang auf die Banditen ein, gleichzeitig laut um Hilfe rufend. Der bedrohten Frau eilte ihr 25jähriger Sohn Marjan zu Hilfe, der sich mit einer Dunggabel bewaffnet hatte, und mit dieser auf die Banditen eindrang. Die Banditen wollten nun die Flucht ergreifen, wurden jedoch von dem Rudzki verfolgt. Einer der Banditen gab auf den Bauernburschen einige Revolverschüsse ab, durch welche der Bursche schwer verwundet wurde. Nachbarn eilten herbei, die Rudzki nach dem Krankenhaus in Brzeziny überführten. Den Banditen gelang es zu entkommen.

Die Geliebte und deren Vater erschossen

Im Gefängnis Selbstmord verübt.

In Truskaw, Kreis Warschau, bemühte sich der 24jährige Stanislaw Milej um die 17jährige Kazimierza Milej. Da der Bursche im Dorf als Raufbold bekannt war, wollte ihm der Vater das Mädchen nicht zur Frau geben. Vorgestern erschien Stanislaw Milej auf dem Hof Jan Milejs und wiederholte seine Wünsche. Als er abermals eine ablehnende Antwort erhielt, schoß er den Vater, dann das Mädchen nieder. Der Mörder wurde nach dem Gefängnis gebracht, wo man ihn am nächsten Morgen erhängt auffand.

ch. **Alexandrow.** Das gemeinsame Gartenfest des Polyhymnia- und Imanuel-Vereins das am vergangenen Sontag im Polyhymnia-Garten stattfand, wurde mit einigen Chorälen der Posaunenchöre des Polyhymnia- und Imanuel-Vereins eingeleitet. Nachdem vom Gesangchor des Imanuel-Vereins unter Leitung des Herrn E. Bloch das Lied „Preis und Anbetung" stimmungsvoll vorgetragen worden war, hielt Herr Pastor-Vikar E. Triebe die Festansprache. Er betonte besonders, daß ein gemeinsames Fest der beiden Kirchengesangvereine zum ersten Male stattfinde, und sprach den Wunsch aus, daß solche Feste öfters veranstaltet werden möchten. Darauf wurde vom Polyhymnia-Verein unter Leitung des Herrn Hermann Tepper das Lied „Des Liedes Kristall" und „Morgen im Walde" vorgetragen. Die kleine Pause, die nun folgte, wurde vom Posaunenchor des Polyhymnia-Vereins durch einige schöne Choräle ausgefüllt, dann sang der Imanuel-Verein das Lied „Am Morgen" und „Abendglocken" und der Polyhymnia-Verein „Wenn der Frühling auf die Berge steigt" und „Liebes Schatzerl klein". Nun spielte der Posaunenchor des Imanuel-Vereins einige schöne Musikstücke unter deren Klängen ein großer Kinderumzug, geleitet von Herrn Edmund Bloch, stattfand. Große Heiterkeit riefen unter den Festteilnehmern das Glücksrad und die Glücksangel hervor. Auch konnte jeder sein Glück beim Scheibenschießen, das schon von 9 Uhr früh stattfand, versuchen, bei welchem auch einige schöne Preise zu gewinnen waren. Den ersten Preis errang Herr Trojanowitsch, den zweiten Herr Br. Müller. Doch waren noch mehrere Preise für die glücklichen Schützen ausgesetzt. Auch die Kahnfahrt unterhielt viele. Nachdem das reichhaltige Programm erschöpft war, fand ein Tanzkränzchen statt. Erst spät in der Nacht entschloß man sich, den Festplatz zu verlassen.

p **Pabianice.** Fleischerstreik. In Pabianice ist gestern ein Streik der Fleischer ausgebrochen, Während des Streiks der Lodzer Fleischer lieferten die Pabianicer Fleischer Schweinefleisch und Wurst nach Lodz. Nach dem Ende des Streiks verlangten auch sie die Erhöhung der Preise. Sie stießen jedoch auf den Widerstand des Magistrats. Als gegen Ende der vergangenen Woche die Preisfestsetzungskommission eine neue Preisliste für Schweinefleisch festsetzte, wurde diese vom Magistrat nicht bestätigt. Daher traten die Fleischer in den Ausstand. Sie verkaufen nur die vorhandenen Waren.

St. **Zgierz.** Gartenfest der Feuerwehr. Am Sonntag veranstaltete die freiwillige Feuerwehr im Garten am Stadtteich ein großes Fest. Das schöne Wetter lockte bereits in den frühen Nachmittagsstunden zahlreiche Gäste in den Garten und auf den großen Platz, der der Feuerwehr zur Verfügung gestellt wurde. Dort konnte es sich jeder bequem machen. Als das Konzert des Orchesters der Feuerwehr unter der Leitung des Kapellmeisters Herrn F. Gust begann, füllte sich der Platz zusehends. Zahlreiche Delegationen der Wehren aus der Umgebung stellten sich ein. Man unterhielt sich mit Scheibenschießen, bei einer Glücksangel und bei einer großen Pfandlotterie. Auch für die Kleinen war gesorgt. Nach Einbruch der Dunkelheit wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Der Zweck der Weranstaltung, die Kasse der Wehr zu füllen, dürfte erreicht worden sein.

Fußballspiel mit Ausschreitungen

Polizei geht mit dem blanken Säbel vor

Während eines in Sosnowice stattgefundenen Fußballwettspiels zwischen dem jüdischen „Makkabi"-Klub und der „Czeladz"-Elf kam es zu Ausschreitungen. Die „Czeladz"-Mannschaft wurde vom Publikum mit Steinen beworfen; ein Spieler, Stanislaw Dudek, wurde so schwer getroffen, daß er besinnungslos zusammenbrach. Polizei griff ein und trieb das Publikum mit dem blanken Säbel auseinander. Die Spieler begaben sich unter polizeilichem Schutz zum Autobus, der sie vom Sportplatz fortbrachte. Seine Scheiben wurden durch Steinwürfe zertrümmert.

Ein ähnlicher Skandal trug sich auf dem Sportplatz in Dombrowa während eines Fußballkampfes zu. Das Publikum ging tätlich gegen die Warta-Mannschaft aus Zawiercie vor und mußte von der Polizei zerstreut werden. Die Zawiercier Mannschaft mußte von der Polizei zum Bahnhof gebracht werden. Der Kampf konnte gar nicht stattfinden.

Am Sonntag wurde in Bittkow in Oberschlesien das Spiel zwischen dem dortigen Sportklub und der Mannschaft von Jednosc-Michalkowitz ausgetragen, das 3:0 für die Platzbesitzer stand, als es zu einem furchtbaren Skandal kam. Anscheinend wollte man von vornherein an den Michalkowitzern Revanche nehmen, was daraus hervorgeht, daß man während des ganzen Spiels sich in Schmährufen gegen sie erging. Doch was sich das Publikum dann erlaubte, spottet jeder Beschreibung. Man fiel über die Gäste her und bearbeitete sie mit Stöcken und anderen Gegenständen. Nicht weniger als vier Spieler der Michalkowitzer mußten schwer verletzt abtransportiert werden. Die Polizei ging mit blanker Waffe gegen den Pöbel vor und soll sogar Schreckschüsse abgegeben haben.

Aus aller Welt

Schnellzug Barcelona—Paris entgleist

Zahlreiche Verletzte.

Der Schnellzug Barcelona—Paris ist am Montag abend zwischen den Stationen Cerber und Banuyls-sur-Mer entgleist. Sämtliche Wagen sprangen aus den Schienen und legten sich über die Gleise. Glücklicherweise ereignete sich das Unglück kurz nach dem Verlassen der großen Brücke über den Ballaury, so daß ein unübersehbares Unglück vermieden werden konnte. Der Zugführer und der Heizer wurden lebensgefährlich verletzt. Eine ganze Reihe von Reisenden erlitt ebenfalls mehr oder weniger schwere Verletzungen. Der Materialschaden soll sehr groß sein.

43 Arbeiter durch Erdstürze getötet. Wie aus Athen gemeldet wird, wurden 43 griechische Soldaten durch einen Erdsturz beim Bau von Verteidigungswerken an der südslawisch-albanischen Grenze getötet. Die Arbeiten wurden unter Aufsicht einer italienischen Firma ausgeführt.

Blitz schlägt in Kirchturm. Am Montag abend schlug während eines heftigen Gewitters ein Blitz in den Turm der Olai-Kirche in Reval ein, der sofort in Brand geriet. Es gelang jedoch nach 6stündiger Arbeit in 80 Meter Höhe das Feuer zu löschen. Der Kirchturm, der einer der höchsten in Osteuropa ist, hat jedoch sehr gelitten. Man befürchtet insbesondere, daß das große Kreuz auf der Spitze des Türmes herunterstürzen könnte.

Die Olai-Kirche befindet sich im Besitz einer deutschen Gemeinde und ist eins der schönsten Baudenkmäler Revals.

Ein dritter Brand auf der französischen Kolonialausstellung. Auf der französischen Kolonialausstellung brach Dienstag nachmittag abermals ein Brand aus, und zwar wieder auf dem niederländischen Gelände, wo gerade an dem Wiederaufbau des abgebrannten Pavillons gearbeitet wird. Die Feuerwehr war sofort zur Stelle und konnte das Feuer im Entstehen ersticken.

Jährlich 3 Millionen Autos ins alte Eisen. Das Institute of Scarp Iron and Steel beabsichtigt, mit Unterstützung der großen amerikanischen Automobilfabriken in Zukunft jährlich drei Millionen Automobile zu demontieren, um so Platz für den Absatz neuer Wagen zu schaffen. Außerdem beabsichtigt Ford, weitere 150 000 Wagen jährlich zu demontieren.

Handel und Volkswirtschaft

Morgen wird die Prüfung der Bücher in Widzew beendet

K. Am Donnerstag abend werden die Sachverständigen die Prüfung der Bilanz und des Vermögensstands der „Widzewer Manufaktur" abgeschlossen haben, so dass das gesamte Material am Freitag dem Handelsgericht wird übermittelt werden können, das die Verhandlung für Montag, den 3. August, festgesetzt hat. Das Gutachten der Sachverständigen steht im grossen und ganzen mit dem von der „Widzewer Manufaktur" angegebenen Vermögensstand in Einklang. Von den Aktiva wurden nur unbedeutende Summen als zweifelhafte Forderungen in Abzug gebracht. Einzig und allein die Frage der Steuern, wurde nicht aufgeklärt, die in der Bilanz nur in der Summe der schon endgültig zu begleichenden Beträge figuriert. Nicht festgestellt wurden diejenigen Summen, gegen die das Unternehmen Protest eingelegt oder mit dem Ministerium verhandelt.

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. In der gestrigen Sitzung erteilte das Handelsgericht dem Grafen Kazimierz Henryk Wincenty Rzewuski, Besitzer einer Stärkefabrik in Glowno, einer Ziegelei und eines Sägewerks, die Erlaubnis zur Eröffnung eines Vergleichsverfahrens. Graf Rzewuski erhielt im April laufenden Jahres einen dreimonatigen Zahlungsaufschub, doch gelang es ihm nicht, im Laufe dieser Zeit seine Gläubiger zu befriedigen. Er schlägt seinen Gläubigern vor, die Verpflichtungen mit 100% im Laufe von zwei Jahren zu begleichen.

Am 1. Juli reichte der Sachwalter der Firma **„Lejb Przygurski"**, Herstellung von Baumwollwaren in der Poludniowa-Strasse 68, ein Gesuch um Zahmungsaufschub ein. Die Bilanz schliesst mit 885 463 Zl. ab. Im Sanierungsplan sieht das Unternehmen den Verkauf der Waren, die Eintreibung der Aussenstände und die Realisierung von Wertpapieren vor, wobei das Gericht der Firma den nachgesuchten dreimonatigen Zahlungsaufschub erteilte, begonnen vom 27. Juli laufenden Jahres. Zum Richterkommissar wurde Handelsrichter Hilary Malachowski und zum Gerichtsaufseher Ignacy Skurnik ernannt. Das Gesuch eines Gläubigers der Firma Lejb Przygurski um Falliterklärung des Unternehmens wurde abgelehnt.

× **Die Bilanz der Akt.-Ges. „Godulla" in** Oberschlesien schliesst für das Jahr 1930 mit einem Verlust von 6 Millionen Zloty bei einem Aktienkapital von 24 Millionen Zloty ab.

Um einen direkten Handel mit Australien. In Sidney ist eine australisch-polnische Gesellschaft für die Entwicklung des Handels gegründet worden. Der Zweck dieser Organisation ist, Wirtschaftsinformationen über Polen zu sammeln und nach Polen Handelsabordnungen zu senden. Anschliessend soll eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 1 Million Pfund Sterling gebildet werden, die den direkten Handel mit Polen aufnehmen soll. —

Lodzer Börse

Lodz, den 28. Juli 1931.

		Abschluß	Verkauf	Kauf
	Valuten			
Dollar		—,—	9.08	9,06
	Verzinsliche Werte			
4%	Investitionsanleihe	—,—	82,—	81,50
	Bankaktien			
Bank Polski		—,—	116,—	115,—

Tendenz stetig.

Warschauer Börse

Warschau, den 28. Juli 1931.

Valuten

Dollar: Transaktion 9,04. Verhauf 9,06. Kauf 9,02.

Schecks

Amsterdam	360,00	New York-Kabel	8,92½
Berlin	—,—	Paris	34,98
Brüssel	—,—	Prag	26,44
Belgrad	—,—	Rom	46,75
Danzig	—,—	Kopenhagen	238,70
London	43,36	Wien	125,50
New York	9,045	Zürich	174,07

Mittlere Umsätze, uneinheitliche Tendenz. Der Bardollar im ausserbörslichen Verkehr 9,05½. Der Goldrubel 4,91½. Das Gramm Feinglod 5.9244. Die Reichsmark im Privatverkehr 211,25.

Staatspapiere und Pfandbriefe

4% Investitionsanleihe 82.00
5% Konversionsanleihe 44,50
7% Stabilisationsanleihe 72,75
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 94,—
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 94,—
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 83,25
7% Pfandbr. der Bank Gosp. Kraj. 83,25
8% Pfandbr. der Bank Rolny 94,—
4½% Bodenkreditpfandbriefe 49,75
8% Pfandbriefe der Stadt Warschau 70,50
8% Pfandbriefe der Stadt Lodz 65,50
10% Pfandbriefe der Stadt Radom 71.50
10% Pfandbriefe der Stadt Siedlce 71,25

Aktien

Bank Polski	116,00	Pottasch-Werke	90.00

Für Staatsanleihen schwächere, für Pfandbriefe uneinheitliche Tendenz. Kleine Aktienumsätze.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn F. Postieb.

Lodz, den 28. Juli 1931.

Temperatur: vormittags 8 Uhr + 22° Cel., mittags 12 Uhr + 31° Cel., nachmittags 6 Uhr + 21° Cel.
Barometer: 748 gefallen.

Druck und Verlag:
„Libertas". Verlagsgel. m. b. H., Lodz., Petrikauer 86
Verantw. Verlagsleiter: Berlold Bergmann.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse"
Hauptschriftleiter Adolf Kargel.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, am 28. Juli d. J., um 6 Uhr früh, meinen geliebten Gatten, unseren herzensguten Vater, Großvater, Bruder, Onkel und Kusin

Jacob Maurer

Fleischermeister und Restaurateur

im Alter von 63 Jahren nach langem schweren Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen. — Die Bestattung des teuren Heimgegangenen findet morgen, Donnerstag, den 30 Juli, um 5,30 Uhr nachm., vom Trauerhause, Nawrot 16 (Ecke Sienkiewicza), aus auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

Um stilles Beileid bitten:

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

12043

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben, unvergeßlichen

Katharina Adler

sprechen wir hiermit allen unseren tiefempfundenen Dank aus. — Ganz besonders aber danken wir Herrn Pastor Berndt für die trostreichen Worte am Grabe, dem Gesangverein „Eintracht" und St. Matthäi für den erhebenden Gesang, dem Frauenverein der St. Matthäigemeinde, den Herren Ehrenträgern sowie den zahlreichen Kranz- und Blumenspendern.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Kirchengesangverein der St. Trinitatisgem. zu Lodz

Den Herren Mitgliedern bringen wir hierdurch die traurige Botschaft, daß uns wiederum eines unserer langjährigen Mitglieder, Herr

Jakob Maurer

durch den Tod entrissen wurde. Der Verstorbene hat sich durch fast 3 Jahrzehnte als ein selten treues und anhängliches Mitglied erwiesen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Der Vorstand.

Die Herren Mitglieder, aktiv und passiv, werden ersucht, zu der am Donnerstag, den 30. Juli, pünktl. 5,30 Uhr nachm. vom Trauerhause, Nawrot 16, aus auf den alten evang. Friedhof stattfindenden Beerdigung zahlreichst teilzunehmen. 12037

An den ev-luth. Jungfrauenverein St. Johannis.

Die Mitglieder des Jungfrauenvereins werden gebeten, vollzählig an der Beerdigung unserer lieben

Else Prochaska

teilzunehmen: Freitag, den 31. Juli, nachm. 4 Uhr, N. Chojny, Piaskowa 26.

Konsistorialrat Dietrich.

Dr. med. Szmerłowski

zurückgekehrt

Akoucheur-Gynäkolog

Empfangsstunden v. 3 b. 5 und v. 7 b. 8 Uhr abs.

Petrikauer Nr. 17. **Telefon 107-13.**

Beste neuzeitige

Präservative

aus seidenartigem, hygienischem haltbarem und dünnem Gummi.

SERVUS

Russische Policen

Nur bis zum 5. August nehme ich Policen der Ersten und Zweiten Russischen Versicherungsgesellschaften zur Vindikation entgegen. **Sz. Goldman, Piłsudskiego 36, von 3½—5½ Uhr nachm.**

Dr. H. Reiterowski

zurückgekehrt

Ewangielicka 1 — Tel. 166-90

Empfängt von 3—4 und von 7—8 Uhr abends.



Modern, billig und solid sind **Drahtzäune** Geflechte, Gewebe usw. gekauft in der Firma **R. JUNG,** **Łódź, Wólczańska Strasse 151,** **Telefon 128-97.** 11798

Gegründet 1894.

Alle Auskünfte

über Veröffentlichungen der Presse seit 1919

aus den einschlägigen Gebieten, wie Internationale Politik. Politik des Deutschen Reiches. der Länder und Gemeinden. Parteipolitik. Rechtspflege. Kulturpolitik. Frauenbewegung. Handel. Industrie. Handwerk und Gewerbe. Bodenpolitik. Finanzwesen. Verkehrswesen. Zollwesen. Sozialpolitik. Versicherungswesen usw. erteilt das

Zentral-Archiv für Politik u. Wirtschaft

München, Ludwigstr. 17a

11857 Telephon 334-30

Dr. Heller

Haut- und Geschlechtskrankheiten

Nawrot 2, Tel. 179-89

Sprechst. bis 10 Uhr früh und von 4—8 abends, für Damen von 4—5 nachm. **Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.** 1096

Doktor

KLINGER

Spezialarzt für venerische, Haut- und Haarkrankheiten

Andrzeja 2, Telefon 132-28

Empfängt von 9—11 u. von 5—8 Uhr und v. 1—2 Uhr in der Heilanstalt Petrikauer Str. 62 11689

Außergewöhnliche Gelegenheit!

Sehr billig sind **Dorort-Plätze** innerhalb des ersten Kilometers von Lodz zu verkaufen. Näheres: Tel. 213-99 von 4—8 Uhr nachmittags 11089

Wohnung

3 Zimmer mit Küche abzugeben. Juljusza 22, W. 12. 2927

Ein möbliertes

Zimmer

mit sämtlichen Bequemlichkeiten und separatem Eingang sofort zu vermieten Sienkiewicza 40, W. 10. Sprechstunden zwischen 3—5 nachmittags. 2030

Gutgehendes

Kolonialwaren-Geschäft

umzugshalber, billig zu verkaufen. Ruda-Pabianicka Piotra Nr. 1. 2928



Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.

Aktienkapital: Zloty 1 500 000.—

Lodz, Aleje Kościuszki 45/47, Tel. 197-94

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

zu günstigsten Bedingungen.

Führung von

Sparkonten in Zloty u. Dollar

mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen. 11525

Hypothekarisch sichergestellte

Rubel-Guthaben

aus der Vorkriegszeit müssen eingezogen werden, weil sie infolge der inzwischen eingetretenen Zinsenverjährung teils ab 1. Juli 1929, teils ab 1. Januar 1930 keinen Nutzen bringen. — Anträge und Klagen, die die gerichtliche Aufwertung und Einziehung solcher Guthaben bezwecken, redigiert sachgemäss das

Büro

von Karl Oskar Wieczorek

Kopernika (Milsza) 8.

Strassenbahnverbindung: Linie Nr. 5, 6, 8, 9 und 16.



erzielen Sie mit Anzeigen in der „Freien Presse".

Lodzer Turnverein „Kraft"

Am Sonntag, den 2. August a. c. veranstalten wir in unserem Vereinslokale, Gluwna 17, ein

Sternschießen

verbunden mit Scheibenschießen. Beginn 2 Uhr nachmittags. Ab 5 Uhr **Tanz.** — Alle werten Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Freunde des Vereins ladet hierzu höflichst ein **die Verwaltung.**